

Anzeigen:

Die hiesige Anzeigen- oder deren Raum 10 Pfg., für außer-
wöhnliche 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Belastung 30 Pfg., für außerwöhnliche 50 Pfg. Belegungsgebühr
per Zeile 10 Pfg. 250.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugpreis:

Monatlich 50 Pfg., Bringerlohn 10 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.70 außer Bringerlohn.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Der Kurant“. — Wöchentlich: „Der Landwirt“. —
„Der Bauer“ und die „Kunst- und Industrieblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

Für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausrichtung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 34.

Mittwoch, den 10. Februar 1904.

19. Jahrgang.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans zu Rußlands verlautet an amtlicher Stelle aus Tokio folgendes: Zu diesem Entschlusse sah sich die japanische Regierung durch die fortwährende Verzögerung in der Antwort der russischen Regierung gezwungen, die bis jetzt im Gegensatz zu den in Europa verbreiteten Berichten der japanischen Regierung nicht zugegangen ist.

Der österreichische Marinekommandant Baron Spaun erhielt vom Kommandanten des Gefandtschaftswachdetachements in Peking folgende am 7. Februar, 1 Uhr 30 Min. Vormittags ausgegebene Depesche: Die japanische Garde und zwei Divisionen wurden auf 40 Dampfern in Wozji eingeschifft. Der Krieg ist stündlich zu erwarten. Die russische Kreuzer-Division ist aus Port Arthur ausgelaufen.

Das amerikanische Staatsdepartement erhielt ein Telegramm von der amerikanischen Gesandtschaft in Seoul, wonach dort verlautet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Masampho angekommen sind; die telegraphische Verbindung sei jedoch unterbrochen, eine Bestätigung des Gerüchtes daher unmöglich.

In einem längeren Telegramm des Petersburger Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ von gestern heißt es: Anscheinend sieht man den jetzigen Zustand an maßgebender russischer Stelle noch nicht als Kriegszustand an. Dafür spricht der Umstand, daß der Hofball morgen stattfindet. Von den mir bekannt gewordenen Anzeichen stelle ich an die Spitze die heute hier einlaufende Nachricht, nach der gestern im Winterpalais eine Beratung über die Lage stattgefunden hat, an der Graf Lambdorsky, Kriegsminister Kuropatkin und Admiral Alkehan teilnahmen, worauf in der Nacht Admiral Alexejew die telegraphische Befehle erhielt, er solle die Bewegungen der Flotte und des Landheeres derartig leiten, daß aus ihnen Japan keinen Anlaß für die Annahme gewinnen könne, als ob Rußland den Kriegszustand als bereits bestehend ansehe. Mir aus japanischer Quelle zugegangene Meldungen bestätigen, daß die japanische Regierung ebenfalls in dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch keinen Kriegszustand erblickt, vielmehr die Möglichkeit, auch jetzt noch einen friedlichen Ausgleich zu finden, anerkennt. Wie mir aus russischen Kreisen berichtet wird, würde die Landung japanischer Truppen in Südkorea selbst heute noch seitens Rußlands nicht unbedingt als casus belli angesehen werden. Nur ein Vorgehen Japans gegen die Mandchurien und Nordkorea werde die Interessen Rußlands derartig berühren, daß Rußland dann jedenfalls an der Grenze der gebührenden Zurückhaltung angelangt sein würde.

Aus Port Arthur wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß die Abreise der Japaner fort dauert. Sonst ist alles ruhig.

Die Reise des Kaisers von Rußland nach Moskau ist bis auf Weiteres aufgeschoben worden.

Inzwischen sind die Feindseligkeiten eröffnet worden. Wir erhalten folgendes Privattelegramm:

* Petersburg, 9. Februar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren: Ungefähr um Mitternacht vom 8. zum 9. ds. Mts. unternahmen japanische Torpedoboots einen plötzlichen Minenangriff auf das auf der Rheede von Port Arthur liegende Geschwader, wobei die Panzer „Retowisan“, „Jasarewitsch“ und der Kreuzer „Ballade“ beschädigt wurden.

* Port Arthur, 9. Februar. (Tel. d. Russ. Tel.-Ag.) Auf der Mandchurienbahn ist die Annahme und Bestimmung der Frachten eingestellt. Die russisch-chinesische Bank ist angewiesen, ihren Kredit an Private einzustellen. Die Schiffe des Geschwaders gehen oft in See; Maßregeln zur Ueberwachung des Horizonts und Bewachung der Vorräte, besonders Kohlen, sind getroffen. Wegen mangelhafter Zufuhr steigen die Marktpreise. Bereits gestern waren die meisten der Japaner gehörenden Läden geschlossen. Ihre Inhaber verlassen Port Arthur. Aus Seoul wird das Eintreffen japanischer Pioniere gemeldet. Unter den Bewohnern daselbst herrscht in Erwartung des Eintreffens japanischer Truppen Unruhe. Nachrichten liegen über die Landung einer japanischen Truppenabteilung in Masampho vor.

* Neapel, 9. Februar. (Tel.) Der Minister des Auswärtigen erklärte einem Mitarbeiter des „Quinto“ über die ostasiatische Frage folgendes: Der Streitfall wird für Italien nur eine sekundäre Bedeutung haben, wenn er auf Rußland und Japan beschränkt bleibt. Für Italien können aus demselben keine direkten Folgen entstehen, weil es im äußersten Osten keine vitalen Interessen hat. Italien ist an der Erhaltung des Friedens interessiert. Es übt seine friedliche Aktion mit aller erforderlichen Aufmerksamkeit aus. Diesen unseren Bemühungen schloß sich Frankreich in loyaler Weise an, aber es gelang der Aktion Italiens und Frankreichs nicht, den Bruch zwischen Rußland und Japan hintanzuhalten. Die Bemühungen können, so glaube ich, nicht wiederholt werden, denn man kann schwerlich annehmen, daß sie zu einem Ziele führen. Italien und Frankreich mußten mit Besonnenheit in der diplomatischen Aktion anhalten, nachdem Rußland und Japan zu verstehen gegeben, daß sie

ihre Interessen allein regeln wollten. Jedes weitere Drängen schien daher inopportun.

* Paris, 8. Februar. (Tel.) Infolge der Unterredung, die Delcassé, Ribot und Denys Cochin heute im Ministerium des Auswärtigen hatten, legte Cochin die Befragung Delcassés über die ostasiatische Angelegenheit vor, die er morgen in der Kammer ausführen wollte. Er erzählte in den Wandelgängen der Kammer, er that dies deshalb, weil er in der Unterredung mit Delcassé die Gewißheit erlangte, daß die Stellung Frankreichs zu der Frage seit der Zeit sich nicht geändert habe, was Delcassé von der Tribüne der Kammer herab versicherte, daß die Aktionsfreiheit Frankreichs absolut bleibe. Ich habe, so fuhr Cochin fort, den Eindruck, daß keine Verpflichtung uns bindet über die Grenzen hinaus, auf denen wir im Jahre 1902 standen. Delcassé versicherte, wie ich wiederhole, daß wir damals frei waren. Für den Minister des Auswärtigen halte ich es für sehr schwer, wenn nicht unmöglich, eine dahingehende Erklärung in der Kammer an dem Tage abzulegen, an dem Rußland, unser Verbündeter, sich Schwierigkeiten gegenüber sieht. Dies könnte in Frankreich in übelwollender Weise ausgelegt werden. Man soll doch nicht sagen können, daß Frankreich kein Interesse zeige an dem, was Rußland bei seinem Konflikt mit Japan begegnen kann und daß Frankreich es der befreundeten und verbündeten Macht überlasse, sich allein in Ostasien aus der Verwicklung zu ziehen. Wir sind nicht gehalten, zu intervenieren, das ist abgemacht. Aber alle unsere Sympathien sind Rußland sicher.

* Paris, 9. Februar. (Tel.) Alle Kammergruppen beschloffen, der Regierung hinsichtlich des russisch-japanischen Konflikts weder durch Anfragen noch durch ungezügelmäßige Medien Verlegenheiten zu bereiten.

* Tokio, 9. Februar. (Tel.) Die Vorbereitungen für Meer und Flotte werden eifrig fortgesetzt. Die Bevölkerung ist ungeheuer erregt, verhält sich jedoch nach außen völlig ruhig und bewahrt seine ernste Haltung. Die Telegraphen-Zensur wird mit größter Strenge gehandhabt.

* London, 9. Februar. (Tel.) Im hiesigen Army and Navy-Club war gestern das Gerücht verbreitet, daß das in den ostindischen Gewässern befindliche englische Geschwader das chinesische Geschwader verstärken werde und daß in Südafrika 5000 Mann provisorische Ordre zur Abfahrt nach Colombo und Singapur erhalten haben. — Die St. James-Gazette erhielt aus Tokio ein Telegramm, wonach Japan an die Mächte eine Circularnote sandte, worin es das Scheitern der Verhandlungen mit Rußland anzeigt. In Tokio erwartet man die Proklamierung des Kriegszustandes. Alle vorhandenen Arbeiter werden für den Bau von Vorräten aufgebeten.

„Christine, wie sieht es denn im Vorzimmer aus, nichts vergessen worden?“

„Nichts, Herr Major, nur ein paar Gummischuhe.“

Nach diesen Worten holte sie die Schuhe herein.

„Denn Gott, das sind ja Apfelfähne und keine Gummischuhe“, lachte der alte Herr. „Wer von den jungen Herren lebt denn auf so großem Fuße. Werden wohl dem Herrn Professor Frau gehören, meinst Du nicht, Votchen?“

„Nicht, ich habe sie zu meinem Töchterchen hinüber, das erglühend plötzlich alle Schlaflosigkeit verloren hatte.“

„Gott bewahre, der Professor hat einen hübschen zierlichen Fuß“, widersprach das junge Mädchen hastig, was den Vater sichtlich belustigte.

„Dast recht, die Schuhe können ja gar nicht dem Professor gehören, sie sind auf Sporen eingerichtet. Na, hebt sie auf, der Mann mit den stark entwickelten Beinen wird sich schon noch melden.“

Aber er meldete sich nicht. Schließlich fragten Majors selbst überall herum, aber Niemand meldete sich als Besitzer. So fanden die „Apfelfähne“ wochenlang im Vorzimmer. Sie verstaubten, wurden aus einem Winkel in den anderen geschoben, und als nun gar eines Abends in der Dunkelheit der Herr des Hauses über sie stolperte, schlenkerte er sie wütend mit dem Ausruf: „Bringt die Ungeheuer fort“, in die Küche unter die erschreckte Dienerschaft.

„Gleich darauf bedankte sich der Herr für die, seelenbergnüt auf so billige Weise zu guten, fast neuen Gummischuhen gekommen zu sein.“

Der Sommer ging zu Ende und der Herbst hielt seinen nassen Einzug. Quäken und Schnappen waren an der Tagesordnung und jedermann suchte sich nach Möglichkeit vor Erkältung zu schützen. Die seit Monaten verstaubten Gummischuhe kamen wieder zu ihren Rechten. Auch Major Schmidt hatte sich nasse Füße geholt, und verlangte nach seinen Gummischuhen. Sie wurden gesucht, aber nirgends gefunden.

„Im Wäldchen links“, half die Frau Major auf die Spur, umsonst, die Gummischuhe für die gnädige Frau und das gnädige Fräulein waren da, aber die des Herrn fehlten.

„Zum Donnerwetter, das wäre eine schöne Geschichte, die Dinger waren ja fast neu“, fluchte der Major. Aber alles Zu-

chen und Sachen half nichts, die Gummischuhe waren und blieben fort.

„Suchen Sie doch mal auf dem Boden im Koffer unter dem alten Stiefeln nach, ich habe die Schuhe innen blau gezeichnet.“ Christine entsagte nach dem Boden. In diesem Augenblick trat der Herr ins Zimmer und hörte die letzten Worte.

„Ja Votchen, Herr Major, blau gezeichnet sind die Gummischuhe, die der Herr Major mir geschenkt haben.“

„Ich dir?“ Dem Major ging ein Seitenhieb auf.

Auch der Frau Major dämmerte es.

„Gehen Sie der Christine nach, sie soll nicht länger die Gummischuhe suchen“, befahl sie dem Votchen, und zu ihrem Mohn sie wendend fragte sie schmunzelnd, als sie allein waren:

„Die Apfelfähne? Der Pedalmann?“

Er nickte. Daß ärgerlich, halb lachend, sagte er: „Das kommt von so einem Frühlings-Ball!“

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiel.

Montag, den 8. Februar 1904. Zum ersten Male: „Corischa Schütz“. Musikdrama in einem Akt nach einer Novelle von R. Telmann. Frei bearbeitet von J. S. O. Musik von S. Spangenberg.

In der heutigen Oper hat der Eingriff eines Arztes den Konflikt herausgeschworen. Dr. Walter aus Corsica hat seine hübschere Hand an der blinden Waise Angiolina an ihrem Hochzeitstag mit dem Jäger Tobias erprobt. Er schenkt ihr das Augenlicht wieder aber damit auch die schreckliche Erkenntnis, daß ihr Gatte der Mörder ihres Vaters ist. In einer Gewitternacht fiel dieser in einer Waldschlucht an ihrer, Angiolinas, Seite von einem menschenfressenden Schuß aus dem Hinterhalt hingestreckt. Ein großer Blitz, der die schaurige Szene beleuchtet, läßt das Mädchen dort auf einem Felsen den Mörder erkennen — unentwischbar prägt sich dieses Entsetzensbild der Armen ein — aber derselbe blendende Blitz hat ihr das Augenlicht geraubt. Dies ist die Vorgeschichte der Oper. In einer früheren Fassung wurde diese Szene als lebendes Bild, während der Operzeit gezeigt. Diese

Feuilleton

Nachdruck verboten.

Die vergessenen Gummischuhe.

Von Helene Lang Anton.

Der Frühling zog ins Land, als die junge tanzlustige Welt nach mit einer Vollerhebung freudig überhäuft wurde.

„Also doch noch“, seufzten die vielgeplagten Mütter, die schon die leeren Gesellschaftskleider eingepackert hatten.

„Sie hat ihn noch herum bekommen“, brummen die Väter, welchen dieser Ball neue Ausgaben verursachte. „Ball! Ball!“

„Ich, daß sie die Wirkung mitgenießen konnte. Thatsache war, es war den Vorstellungen der Frau Major und den schmeichelnden Worten des einzigen Töchterchens gelungen war, den etwas jenseits alten bequemen Herrn zu bewegen, diesen verspäteten Ball zu geben.“

Der große Tag erschien. Nicht ein Stuhl in der Wohnung blieb seinem Plazze stehen. Das Schlafzimmer sah wie ein Wohnzimmer aus, so hoch aufgetürmt standen die Sachen da.

„Der mit Lebensgefahr“, behauptete der Major, würde er nach dem Trübel über das Krasseln ins Bett volligeren können. Niemand hörte auf das Schellen des in seiner Bequemlichkeit empfindlich gestörten alten Herrn.

Es gab viel zu thun; aber Mühe und Unkosten belohnten sich. Es war ein wohlgeplanter Fest und beim Abschiednehmen wurde den Gesteckern wiederholt versichert: „wie himmlisch schön es werden wird.“

Am nächsten Morgen schliefen Majors länger als gewöhnlich. Verschiedene Geister mühten sich unterdessen, aus der babilonischen Verwirrung die gewünschte Ordnung herzustellen.

Beim Frühstück brumme der Herr des Hauses ärgerlich herüber, daß er trotz verschiedener Kraftanstrengungen nicht zu seinen Kammerkassen im Papierkorb gefunden hatte. Seine Frau suchte ihn und das Töchterlein gähnte vor Müdigkeit.

Rom, 9. Februar. (Tel.) Es fand eine lange Konferenz des Papstes mit den Kardinälen Gotti und Vincenzo Bonutelli statt. Der Papst richtete an den Zaren einen Brief in dem der Zar gebeten wird, alles aufzubieten, um den Kriegsschrecken zu beschwören.

Petersburg, 9. Februar. (Tel.) Als Oberkommandirender der Landtruppen wird General Bresgrewski, der Schilfe des Generalgouverneurs in Warschau, genannt.

Seit gestern herrscht zwischen London und Paris ein lebhafter Depeschwechsel über Mittel und Wege, den Frieden zu erhalten. Ueber das Resultat der Verhandlungen ist noch nichts bekannt.

In London herrscht die Ansicht vor, daß England nicht eingreifen brauche, wenn Japan Rußland angreift und so lange Rußland allein geht.

Der japanische Gesandte in St. Petersburg abberufen.

M. Kurino, der japanische Gesandte in St. Petersburg, hatte bisher eine für sein Vaterland ungemein wichtige Stellung inne, weil er die Verhandlungen mit dem russischen Minister Lambsdorff führte. Er hat sich während der Kriese, welche der jetzigen Entscheidung voranging, durchaus fortreffend und taftvoll benommen. M. Kurino Schin-Schiro ist ein Japaner der modernen Schule. Er wurde in den Ver-



einigten Staaten erzogen. Er hat schnell Karriere gemacht. 1896 kam er nach Rom und von da als Gesandter nach Paris. Bei seiner Abberufung von dort erhielt er von der französischen Regierung das Kreuz der Ehrenlegion. Seit 1902 hatte Kurino den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg inne.

Der russische Gesandte in Japan,

Baron Rosen hat auf Befehl des Kaisers von Rußland un-



vergänglich mit dem gesamten Personal der kaiserlichen Mission Tokio verlassen. Baron Rosen steht gegenwärtig im 56.

Lebensjahr. Er war früher als Attaché bei der russischen Gesandtschaft in Persien; von hier kam er nach Montenegro. Zum Kammerherrn befördert, wurde Baron Rosen hierauf der russischen Gesandtschaft in Japan zugetheilt. Heute zählt Baron Rosen zu den besten Kennern Japans. Von Tokio kam er nach Dänemark und später nach Serbien. Seit 1902 ist er russischer Gesandter am japanischen Hofe.

Fehler in der deutschen Kolonialpolitik.

Der so unvermuthet emporgesammte Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika, welcher inzwischen seinen Höhepunkt glücklich erreicht hat, bildet einen neuen Beleg für die Thatfache, daß unsere Kolonialverwaltung noch immer an gewissen Schwächen und Mängeln mehr oder weniger bedenklich laborirt. Die Kolonialverwaltung hat sich von dem Aufstande der Hereros offenbar völlig überraschen lassen, und das gilt ebenso von den Herren im Kolonialamt zu Berlin, wie von den leitenden Persönlichkeiten in Windhoek. Die deutsche Kolonialpolitik hat eben noch immer nicht ihr vorwiegend bürokratisches Wesen abgestreift, das sie gleich bei ihrer Inzenerung aufwies, der leidige „Assessorismus“ grassirt trotz aller tüchtigen Erfahrungen nach wie vor in unseren Kolonien und hemmt hierdurch vielfach deren Entwicklung, die sonst zweifellos in anderer Weise vorwärts schreiten würde. Erst kürzlich wieder hat einer unserer gewiegtesten Afrikakenner, Generalmajor z. D. v. Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, in einem zu Berlin gehaltenen kolonialpolitischen Vortrage der deutschen Kolonialpolitik den Vorwurf gemacht, daß sie viel zu sehr im bürokratischen Geiste gehalten sei. Zu viel Bürokratie und Schematismus einerseits — zu wenig Rücksicht auf Handel und Wandel andererseits: hieran krankt nach den betreffenden Darlegungen Herr v. Liebert unser koloniales System noch immer, und er belegte dies mit sehr drastischen Beispielen aus dem Gange des Budgets für Deutsch-Südwestafrika. Weiter sagte Herr v. Liebert über den finanziellen Druck in den Kolonien, wobei er auf die Kosten der Schutztruppe, die eigentlich das Reich tragen müßte und auf die schwere Verzinsung der kolonialen Anleihen hinwies und betonte, daß diese Kosten durch hohe Zölle aufgebracht werden müßten, wodurch Handel und Wandel in den Kolonien getödtet oder doch in die Nachbargebiete getrieben würden. Allerdings hatte Herr v. Liebert bei diesen seinen Ausführungen nur die Verhältnisse in Ostafrika im Auge, indessen können seine Bemerkungen ruhig auch auf das schwerfällige System in den übrigen Kolonien Anwendung finden, überall herrscht im Grunde noch der „Assessor“, der Bureau-mensch, überall wird noch zu wenig den tatsächlichen Bedürfnissen und Verhältnissen Rechnung getragen, und es wird wirklich allgemach Zeit, daß da endlich eine Wendung eintrete. Offenbar werden auch fortgesetzt Fehler in der Behandlung der Eingeborenen begangen, wie dies zweifellos aus gegenüber den Hereros geschehen ist, obgleich über die Ursachen ihrer Erhebung einstweilen die Ansichten noch nicht genügend geklärt sind. Goffentlich nimmt man aber an den maßgebenden Berliner Stellen die Ereignisse in Deutsch-Südwestafrika zum Anlaß, endlich mit einer reformirenden Umgestaltung unserer Kolonialpolitik vorzugehen und mit einem System zu brechen, bei dem immer wieder der grüne Tisch die Hauptsache ist.

Der König von Sachsen spendete für die im Herero-Aufstande Geschädigten 1000 M.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Zur Verrittenmachung unserer Truppen in Südwestafrika wurden bisher 300 Pferde in Argentinien angekauft, die am 20. Februar mit dem Dampfer „Etiola“ nach Swakopmund abgehen sollen. Es ist nur ein Vortransport; der Ankauf weiterer 700 argentinischer Pferde ist in die Wege geleitet, die von einer deutschen Regierungskommission, welche bereits nach Buenos-Aires abgegangen ist, und dort in zehn Tagen eintrifft, abgenommen werden sollen. Falls noch ein weiterer Ersatz sich als nöthig herausstellen sollte, sind Verbindungen in Mexiko angeknüpft. Ebenio ist die Frage erwogen, ob man einen Versuch mit der Sendung deutscher Pferde machen soll.

Der vor 4 Jahren von Stettin nach Südwestafrika ausgewanderten Tischlermeister Hermann Gerlich ist laut telegraphischer Nachricht in Omaruru gefallen. Gerlich, welcher seine Wohnung in Windhoek hatte, wurde beim Ausbruch der Feindseligkeiten zur Reserve eingezogen. Seine Frau befindet sich auf der Reise nach Stettin.

Berlin, 9. Februar. (Tel.) Die „Tägl. Rundsch.“ hört, der Chef des Generalstabs, General der Kavallerie Graf Schlieffen sei mit der heimischen Oberleitung des Hererofeldzuges betraut.

Berlin, 9. Februar. (Tel.) Der Kommandeur des „Habicht“ meldet aus Swakopmund: Der Feind hat die Höhen von Omaruru verlassen. Die Operationen gegen Gobabis sind wieder aufgenommen. Ferner telegraphirt Gouverneur Ventweil von Borth Mollath, daß er gestern von dort nach Swakopmund abreiste.

Deutscher Reichstag.

(27. Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr.)

Präsident Graf Ballestrem macht dem Hause die Mittheilung von dem Tode des Abgeordneten Rosenow. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Verathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, auch er habe die Fortbildung der sozialpolitischen Gesetzgebung für die wichtigste Aufgabe des 20. Jahrhunderts, aber zur Zeit habe das Haus noch andere und dringlichere Aufgaben, die Verwirklichung des Etats. Er habe die Absicht, sofort nach beendeter Aufstellung des Etats die Resolutionen zur Verathung zu stellen und für heute schlage er vor, die Resolutionen von der Tagesordnung abzulehnen.

Der Vorschlag des Präsidenten wird nach kurzer Debatte zum Beschluß erhoben. Die Resolutionen zum Titel 1 werden abgelehnt und in die Verathung der Etats-Positionen einge-tritten. Beim Kapitel „Allgemeines“ entsteht keine Debatte, ebenso bei den Kapiteln Reichs-Kommissariate, Bundesamt für Geomatheseien, Schiffsvermessungsamt, Oberseeamt, kaiserliches Amt und Normal-Messungs-Kommission. Beim Kapitel Gesundheitsamt bittet

Abg. Scheidemann (Soz.) die Regierung, die Reinhaltung der Flüsse durch Reichsgesetz zu regeln.

Staatssekretär Posadowsky erkennt die Wichtigkeit dieser Frage an. Es seien bereits periodische Untersuchungen eingeleitet, die später auf alle anderen Flüsse ausgedehnt werden sollen. Jedenfalls sei ein erfreulicher Anfang gemacht.

Abg. Kettich (Fon.) wünscht eine Neuordnung der Frage betreffend Einfuhr gewisser Fleischwaren. Besonders müsse die Einfuhr von Bodelfleisch unterlagert werden.

Staatssekretär Posadowsky rath dringend davon ab. Die Regierung habe keinen Anlaß zu solchem Vorgehen.

Abg. Müller-Meinungen (freis. Vp.) wünscht eine reichsgesetzliche Regelung der Frage der Geheimniss-Verbote.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, die Gesetzgebung könne diese Frage nicht lösen, da die Verhältnisse sich fortwährend änderten.

Abg. Gothein (freis. Ver.) ist von der Antwort des Staatssekretärs nicht befriedigt. In der Frage der Flus-reinigung werde die Regierung hoffentlich bald einen Entwurf vorlegen, der wenigstens den schlimmsten Mängeln abhelfe.

Abg. Müller-Sagen (freis. Vp.) ist von den Behauptungen des biologischen Institutes beim Gesundheitsamt enttäuscht.

Präsident des Reichs-Gesundheitsamtes, Röhlert, will fest, daß die biologische Abtheilung sich mit großen Kräften beschäftige, so mit Untersuchungen über Krankheiten des Schweines, des Getreides und der Kartoffeln.

Abg. Scheidemann (Soz.) meint, das Fleischschau-gesetz diene nicht gesundheitlichen Zwecken, sondern lediglich den Zwecken der Preisvertheuerung. Ferner liege weiterhin Kritik an dem Fleischschau-gesetz und dessen Ausführung.

Hugo den Boden vorbereitet haben, auf dem alle Späteren treten. Er ist ein Mann eminentester Kunstbegeisterung und verstand als erster die kostbare Fähigkeit sich anzueignen, dann durch neue und lebende Zusammenstellungen in stets neuem und einzigartiger Farbenwundern erglänzen und erhellend zu lassen. Seine großartigste Schöpfung, die ihn mit einemmal berühmt gemacht hat, der glänzende und mit bewundernder Bewunderung erzählte Roman „Mademoiselle de Maupin“ liegt in der erstmaligen deutschen Uebersetzung von Dr. Franz Schlegel vor und ist soeben in Magasinsverlage J. Neumann, Neudamm, Berlin und Leipzig, erschienen (A. 3). Das Fräulein Maupin will die Liebe kennen lernen, und sie lernt sie kennen in ihren mannigfachen Gestalten und Verkleidungen. Es läßt sich in diesen Worten gar nicht sagen, mit welcher Reizbarkeit Maupin Goutier sein Grundthema verzerrt, wie schalkhaft er es auszubringen weiß und wie ergötzlich er sein loses Talent zeigt, auf das einst George Sand, seine vielgelesene Pantomime, die trefflichen Aphorismen geprägt hat: „Ein Maler weiß keine Frauen so anzuziehen wie Theophile Goutier, und kein Dichter weiß sie so schön auszusprechen.“ Wer ein paar Seiten der ersten beiden Prosas dieses Romans gelesen haben wird, der wird Goutiers leidenschaftliche und ungemein zärtliche Kunst bewundern und herrlich für immer in ihren süßen Bannkreis gezogen sein. Und literarische Feinschmecker werden noch ihren Bezauberung und ihnen sicher theuern Genuß aus der „Mademoiselle de Maupin“ von Theophile Goutier ziehen.

#Frauenpiegel der Renaissance betitelt sich der eben erschienene neueste Band der bekannten vom Magasin-Verlag herausgegebenen „Frauenbilder“ herausgegebenen „Frauenbilder“ (Preis A. 2) ist der als geistvoller Hofmann berühmte Graf Balbassara Castiglione, der in diesem Werk mit einer unermesslichen Lebenswürdigkeit und immerhin unvollkommener Schärfe die elegante Sitte und Anstöße, die große, unheimliche gefährliche Unterhaltung einer Zeit zeichnet, in der die Kunst gerade so liebte wie den Krieg und die tollsten Vernehmungen. Das Liebesleben wird mit großer Farben-sprache, wenn auch dann und wenn einige unfreudige Bemerkungen fallen, und über Frauenherrschaft, Frauenpflichten und Frauenleben weiß Graf Castiglione so viel auch heute noch zu

Herr Winkel setzte als Tobia sein Bestes ein, Herr Henke nicht weniger für den Arzt Walter. Dr. Schwarz und Herr Engelmann seien der Vollständigkeit wegen genannt. Die Regie des Herrn v. Sachs, der Orchesterdirektion des Herr Prof. Schlar, das Balletarrangement von Fräulein Balbo, der lebendig agierende und frisch singende Chor — Alle tragen mit freudigen Kräften dazu bei, das jüngste Kind unseres Wiesbadener Tondichters würdig aus der Taufe zu heben. Daß dies gelang, bezeugte der anhaltende und lebhafteste Beifall des gedrängt vollen Hauses. Herr Spangenberg wurde mehrmals gerufen und mit reichen Lorbeerpenden bedacht.

Frankfurter Schauspielhaus.

Man sah mit großem Interesse der Aufführung von Maurice Donnay's „Autre Danger“, „Die andere Gefahr“ entgegen, denn wie immer der geistvolle Schriftsteller das interessante Thema eines erregenden Romans von Maupassant auch behandeln würde, man war sicher, seine liebenswürdige, bald sentimentale, bald feste, immer geistvolle Arbeit würde uns einen interessanten Abend bereiten. Die Heldin des Stückes ist die Mutter, die den eigenen Geliebten dem Glück ihres Kindes opfert und opfern muß. Denn nachdem dieses, von kaum recht bewußter Liebe zu dem im Hause verheiratheten Mann erfüllt, von dem sündigen Verhältniß erfährt, wird sie vor Allem unglücklich, ihre so sehr verdörrte Mutter so dem Altar ihres Herzens herunter gerissen zu sehen; aber dann tritt auch ihre Liebe, ihre Eifersucht hervor, ihr zarter Körper erliegt diesem Empfindungskampf und sie erkrankt. Ihr Tagebuch enthüllt der Mutter denselben und sie erwählt den Geliebten ihr Kind zu retten, zu heirathen. Was in der Seele des von Donnay sehr eigenhändig behandelten Liebhabers vorgeht, tritt nicht klar hervor und der Vergleich mit dem Maupassant's, der zu seinem geheimen Schrecken die Liebe zur Mutter in die zur Tochter sich wandeln läßt, fällt nicht zum Vortheil des ersten aus: Donnay hat den tragischen Stoff nicht so ernst genommen und das Pariser Leben besonders in den epischen Figuren gar lustig illustriert. Der Erfolg bei unserem Publikum war ein im Ganzen recht guter.

#Theophile Goutier, der berühmte französische Dichter, steht in den ersten Reihen derer, die zusammen mit Balzac und Victor

Quartiere ist im Kurhaus auch meines Erinnern schon aufgeführt worden. Heute fiel sie, wohl aus bühnentechnischen Gründen und aus Rücksicht auf das relative Größenverhältniß einer Einleitung zu einem Einakter weg, nicht eben zum Vortheil der dramatischen Verständlichkeit des Stoffes. Daß der junge Gatte Tobia der Mörder ist, von dem uns alsbald erzählt wird, ahnt wohl jedermann, allein ebendeshalb wünscht Niemand der armen rührenden Blinden die grausige, unerbittliche Gewißheit, die ihr die Operation bringen muß. Der Textdichter hat es leider nicht verstanden diesen dem Stoff nun einmal anhaftenden Mangel zu beseitigen. Wir erwarten mit unangenehmen Gefühlen den Punkt, wo Angiolina ahnungslos den Mörder in ihrem Gatten erkennt — die Katastrophe bricht schnell und kurz über das Paar herein — sie sinkt, aus Neue erblüdet zusammen; er, der ihr früher schloßen mußte, jenen Wund zu rächen, hält seinen Schwur indem er sich selbst dem Tod überliefert. Um das gegebene Motiv dramatisch auszugleichen, hätte der Operation ein Geständniß Tobias vorausgehen dürfen. Entsetzen, Rache, Liebe als Seelenkampf Angiolinas hätten dann eine bunte dramatische Basis abgegeben.

Herr Spangenberg hat es in seiner Musik verstanden, die Reihe der in bunter Abwechselung vorüberziehenden Bilder, mit farbenprächtigem Pinsel auszumalen. Dramatische Ausdruckskraft und lyrische Stimmungskraft stehen ihm in gleichem Maße zu Gebote. Die glänzendsten Farben findet seine Palette aber für das rein Scenische, für die Gruppenillustration und für den Tanz. Daß diese Partikeln in der „Coriolis Hochzeit“ am besten gelingen mußten, ergibt sich aus obigem Resümee. Der ländliche Hochzeitsmarsch, der charakteristische Tanz der Verbräuteten und Mädchen, die Tarantella endlich, die in einem sinnverwirrenden Tausel der Waare gipfelt, dazu das stimmungsvolle, wenn auch formell nicht stark genug gefasste Intermezzo, diese Nummern ranken sich zwischen dem dramatischen Bauwerk des Textes kräftig und blühend heraus. Die Einzelgesänge und die melodischen Chöre lassen erkennen, daß der Komponist der Singstimmen dankbare und charaktervolle Aufgaben zu stellen weiß, die Dialogführung ist geschickt entworfen, die Instrumentation prägnant und voll. In den festlich geführten Stimmen des Orchesters, stets reizvoll an die besten Vorbilder der französischen Schule gemahnde Musik. Fräulein Friebe gab die Angiolina in ihrer feinsten Ausgearbeiteten Weise; diese arme Blinde war wirklich rührend.

Abg. Mugdan (freis. Vp.) geht des näheren auf das Verbot des Vorläufe-Zufusses zu Fleisch ein und sagt, auf dem Gebiete des Apothekerwesens habe das Gesundheitsamt völlig versagt.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, auch er habe den Eindruck, daß die Fleischbeschaugebühren zu einem Theil zu hoch seien. Er werde sich daher demnächst mit den verbündeten Regierungen wegen Verringerung des Gebührensatzes in Verbindung setzen. Der preussische Kultusminister sei zur Zeit mit einer Reform des Apotheker-Wesens auf einer neuen Grundlage beschäftigt.

Nach weiterer kurzer Debatte erfolgt Vertagung.
Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Berlin, 8. Februar. Der Senioren-Konvent des Reichstages hielt heute vor der Plenar-Sitzung eine Beratung über die Mahregeln ab, die bei der jetzigen Geschäftslage erforderlich sein dürften. Der Präsident schlug vor, die Beibehaltung der zum Etat vorgelegten Resolutionen bis nach Beendigung des Etats auszuheben. Der Senioren-Konvent einigte sich dahin, diese Frage dem Hause selbst zur Entscheidung vorzulegen.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus beriet heute in erster Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Dienstaufsicht bei den Amtsgerichten mit mehr als 15 Richtern. Die Vorlage wurde von den Rednern des Centrums, der freisinnigen Parteien und der Nationalliberalen als ein Angriff auf die Unabhängigkeit des Richterstandes bekämpft, von den Rednern der konservativen Parteien befürwortet. Bei der Frage, ob die Vorlage an eine besondere Kommission oder an die verstärkte Justizkommission gehen sollen, kam es zum Sammelgespräch, bei dem sich die Mehrheit unfähig erklärte, das Gesetz zu beschließen. In der eine Viertelstunde später anberaumten neuen Sitzung wurde zunächst das Ordinarium des landwirtschaftlichen Etats erledigt und dann gegen die Stimmen der konservativen Parteien die Verweisung der eingangs erwähnten Vorlage an eine besondere Kommission beschlossen. Mittwoch Fortsetzung der Etats-Beratung.



Wiesbaden, den 9. Februar 1904

Die Kaiserreise verschoben?

Den Kaiser R. N. zufolge verlautet auf das bestimmteste, daß die Kaiserreise nach dem Mittelmeer auf ungewisse Zeit verschoben sei. Der Entschluß hänge mit den Ereignissen in Ostasien und Südwestafrika zusammen.

Reichstags-Abgeordneter Rosenow †.

In jugendlichem Alter ist der sozialdemokratische Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Emil Rosenow zu Schöneberg gestorben. Rosenow, der am 9. März 1871 in Rönne a. Rh. geboren wurde, hat noch nicht ein Alter von 33 Jahren erreicht. Im Jahre 1898 zum ersten Male in den Reichstag gewählt, zählte er damals zu dessen jüngsten Mitgliedern. Seine Wiederwahl erfolgte bei der letzten Wahl im vorigen Jahre, ebenfalls für den 20. wahlkreis. Mit 13616 gegen 9876 Kartellstimmen. Emil Rosenow bewohnte in Rönne die Volksschule und trat dort in ein kaufmännisches Geschäft als Lehrling ein. Später widmete er sich der Journalistik und wurde Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Parteiblätter. Im Jahre 1899 war er leitender Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung in Dortmund. Ein Jahr später siedelte er nach Schöneberg bei Berlin über, um sich hier ganz den Parteinteressen im Reichstag widmen zu können. Auch als Dramatiker ist Emil Rosenow bekannt geworden, sein Schauspiel „Kater Lampe“ wurde auf verschiedenen Bühnen mit Erfolg aufgeführt.

Ausland.

Belgrad, 8. Februar. In der Nacht hat sich das neue Kabinett unter Gruitch gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Russisch Serbischer, General Putnik

treibendes und höchst Interessantes zu sagen, daß dieses Buch als ein kleines, kostbares Vordrucken im Besitz jeder bildungsbeachtlichen und nach Bildung strebenden Frau sein sollte, während es sich für den Kulturforscher als eine der ausgezeichnetsten Quellen über die italienische Renaissance als geradezu unentbehrlich erweist und jedem willkommen sein muß, der ein besseres Bild von den Menschen der Renaissance und der hohen Kultur dieses Zeitalters gewinnen will, um so mehr, als es wirklich sehr ergötzlich und angenehm zu lesen ist.

Die Neue Musik-Zeitung (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) bringt in der Nr. 8 ihres 25. Jahrganges einen Artikel über Moritz v. Schwind und seine Beziehungen zur Musik. Wir lernen hier hauptsächlich die Wiener Zeit des deutschen Malers kennen, die ihn mit Franz Schubert, Franz Liszt, Richard Wagner, Wagner etc. in Verbindung brachte. Eine treffliche Reproduktion des berühmten Schwind'schen Gemäldes „Eine Symphonie“ ist dem Artikel beigegeben. Der bekannte Dresdener Schriftsteller Kurt Mey schreibt über neuere französische Musikästhetik, die Tonlehre wird fortgesetzt, Arthur Schopenhauer, berichtet über die Parissalenaufführung dort. Ein launiger Aufsatz: „Eigenthümlichkeiten berühmter Komponisten“ sorgt für die Unterhaltung; an Porträts finden wir den Berliner Musikdirektor Prof. C. W. Lorenz und die Pariser Sängerin Aino Akis. Ein „Scherz humoristique“ von Edmund Verlaug für Klavier und ein Lied bilden die Musikkolossal. Wegen Bravourausführung einer Probenummer der nur 1.50 im Quartal kostenenden populären Zeitschrift werde man sich an die nächste Buchhandlung oder an den Verlag Carl Grüniger in Stuttgart.

Krieg, Protisch Inneres, Besnic Justiz, Vojhergeb (Vizepräsident der Skupstschina) Unterricht und Belimirovitch Bauten.

Budapest, 9. Februar. In Agram beging eine Schaar Artilleristen Ausschreitungen. Es führte zu einem Zusammenstoß mit der Menge. Die Artilleristen zogen blank, die Polizei schritt ein. Letztere sowie die Volksmassen verfolgten die flüchtenden Soldaten bis zur Kaserne, wo sie die Auslieferung der Exzedenten forderten. Ein Unteroffizier verweigerte dies, ein Soldat schlug den Polizeichef mit dem Seitengewehr, daß dieser schwer verletzt wurde. Der Soldat wurde festgenommen.



Der Riesenbrand in Baltimore.

Der bereits gestern gemeldete Brand in Baltimore dauert noch immer an und das Ende ist nicht abzusehen, da die Flammen sich in verschiedenen Richtungen ausbreiten und manche alte Fachwerkhäuser, aus früherer Zeit stammend, ihnen reichliche Nahrung gewähren. Die fast völlige Zerstörung der Stadt ist nicht ausgeschlossen. Ueber den Fortgang des Brandes ist es schwer Nachrichten zu erlangen, denn seit gestern Mitternacht versagen Telegraph und Telefon und auch die Fernspreits-Apparate den Dienst. Zu dieser Zeit wurde der Schaden auf 40 Millionen Doll. geschätzt, indessen kann er viel höher werden. Ueber Washington, das nicht allzuweit von Baltimore entfernt ist, kommen Meldungen, wonach dreißig Häusergebiete verbrannt sind, ohne daß das geringste gethan werden konnte, um die Flammen einzuschränken. Inzwischen sind die Feuerwehren von Washington, Philadelphia und New York requirirt worden. 3 Uhr Morgens sprang der Wind um, so daß das Feuer sich furchtbar verbreitete. Auch droht sich die Feuersbrunst auf den östlichen Stadttheil auszubreiten. Die Bevölkerung flieht aus diesem Stadttheil. Die Verwaltungsgebäude der Baltimore- und Annapolis- und der Pennsylvania-Bahn sind niedergebrannt.

Unter den durch den Brand zerstörten Gebäuden befinden sich das Rathaus, mehrere Gerichtsgebäude, das Hauptgebäude der Baltimore- und Ohio-Bahn, das Postamt, das Western Union-Telegraphenamt, das Theater in der Holidaystraße, die Geschäftshäuser des Continental Trust, des Guardian Trust, des Mercantile Trust, der National Exchange-Bank, ferner der Equitable-Bank, die Bank of Baltimore, das Haus des International Trust, das Carrollton-Hotel, Junfers Hotel, das Haus der Associated Press, die Pianofabrik von William Knabe, die Kleiderfabrik von Wetmore u. Co., das Möbellager von J. W. u. Co., die Hopkins Sparbank, die Kleiderhandlungen Ambach Brothers, Silbermann u. Tobes, das Schnittwaaren-Geschäft von Thalheimer Brothers, das Schuhwaarenhaus Jandorf u. Co., das Modewaaren-Geschäft W. Kohn, das Schuhwaaren-Geschäft Pfeiffer u. Co., das Teppichgeschäft Hecht u. Co., das Haus der Juweliere Oppenheimer, Rosland u. Co., das Modewaarenhaus Feberleicht u. Co., das Kleidergeschäft Burger u. Co., die Drogeriefirma Meyer u. Co., das Schnittwaaren-Geschäft Neuburger und Brather, das Kleidergeschäft Burgunder Brothers, die Schirm-Geschäfte Schwarz u. Loy u. Co., das Schnittwaaren-Geschäft Friedmann u. Söhne, Spanbauer (Schnittwaren), Witte Lehmann (Juwelier), Kapf und Ahrens, Mack u. Kemper May Weinberg u. Co., Cronhardt, Dümmler u. Co. 400 Schläuche erwiesen sich dem Flammenmeer gegenüber machtlos. Das städtische Hospital mußte seine Kranken, darunter 17 verletzte Feuerwehren, anderswo unterbringen. Auch die Entbindungsanstalt wurde geräumt. Bisher sind etwa 600 Gebäude von der Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 75 Millionen Dollar geschätzt. Wenn das Wohnviertel der Stadt von den Flammen ergriffen wird, ist das Ende unabsehbar. Zahllose Wagen schaffen die Absperrungen aus dem Zentrum fort. In der Hannoverstraße sind 150 Fässer Whisky explodiert.

Baltimore, 8. Februar. (Tel.) Nachmittags wüthet das Feuer immer noch, Gebäude auf einem Raum von 140 Morgen sind niedergebrannt. Die Straßen sind an vielen Stellen zehn Fuß hoch mit Trümmern bedeckt. Eine militärische Bewachung ist eingerichtet. Die Ordnung ist nicht gelockert. Aus Washington sind Pioniere mit großen Mengen Schießbaumwolle unterwegs, um durch Sprengung dem Feuer die Nahrung zu entziehen und so die Weiterausbreitung zu hemmen. Bürger aller Klassen verlassen die Stadt, hunderte von Schiffen, die in dem Hafen liegen, gingen in See, um den Flammen zu entgehen. Der bisher angerichtete Schaden wird auf 200-300 Millionen Dollars geschätzt.

Lufthind. Am Samstag Abend wurde an der hiesigen Tochter des Fabrikarbeiters Michel in Kalkstein ein Luftmord verübt. Nachdem der Unhold das Kind auf das Feld gelockt hatte, vergewaltigte er es, erzwang es und warf es in einen Bach. Als der Thäter verdächtig wurde ein älterer Mann verhaftet.

Im königlichen Schauspielhaus zu Berlin kam Sonntag Abend während der Vorstellung auf der Bühne Feuer aus. Ein Seitenvorhang über einer elektrischen Leitung, die einer Glühbirne Strom gab, fing Feuer. Die anwesende Feuerwehr bemerkte die Gefahr und erlöschte die Flamme, ohne daß im Publikum etwas bemerkt wurde.

Mord. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Lübeck: Ein 24-jähriger Dienstknecht aus Weßfalen wurde in Luchernburg ermordet aufgefunden.

Lawinensturz. Auf dem Gansberge in Obersteiermark wurden 5 Holzknechte von einer Lawine verschüttet. Vier wurden gerettet.

Abgestürzte Touristen. Die „Münch. N. N.“ melden aus Garmisch: Zwei seit dem 1. Februar auf der Zugspitze vermisste Touristen wurden gänzlich zerquetscht hinter der Lobergrube aufgefunden. Beide waren von Sachverständigen vor der Tour einbringlich gewarnt worden. Die Leichen der Verunglückten, die gestern Abend nach Ehrwald gebracht wurden, wurden rekonstruirt; es sind ein Sohn des Bäckermeisters Zimmermann aus Ingolstadt und ein Sohn des Brauereibesizers Meier ebenfalls. Beide studierten an der Technischen Hochschule in München.



Aus der Umgegend.

Doppeim, 5. Februar. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Kossel waren in der gestrigen Gemeinde-rath-Sitzung 14 Mitglieder anwesend. Die Tagesordnung wird, wie folgt, erledigt: 1. Regelung der Anstellung, Besoldung und Pensionsverhältnisse der Gemeindebeamten. Da Ortsstatut sowie der Normalbesoldungsplan werden nach den von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen genehmigt. Der § 9 des Statuts wird dahin abgeändert, daß sämtliche Gemeindebeamten auf vierteljährliche Kündigung anzustellen sind. In dem Besoldungsplan kommt das Wohnungsgeld in Fortfall. 2. Aufstellung des Haushaltungsvoranschlags pro 1904. Nachdem die einzelnen Punkte näher erörtert worden sind, wird beschlossen, daß der Herr Bürgermeister den Haushaltungsvoranschlag aufstellt und in der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung vorlegt. 3. Festsetzung des Fluchtlinienplanes nördlich der Wiesbadenerstr. sowie jenseits der Bahn. Der Erstere wird von der Vertretung sowie von der Baukommission beanstandet und zwar sollen die weggelassenen Gärten und Alleenstraßen bis auf die Schwalbacherstraße und letztere bis zur Bahn durchgeführt werden. Ferner sollen die in dem Vorhaben vorgesehene Vorgärten fortfallen. Die Pläne jenseits der Bahn werden gutgeheißen. 4. Gesuch des Lärmermeisters Aug. Kossel zwecks Anlaß eines Theiles des Gemeindefeldes zwischen der Rhein- und Wilhelmstraße. Der Verkauf wird zum Preise von 225 M. pro Ruthe genehmigt unter der Bedingung, daß Geschwister einen ein Meter breiten Geländestreifen oberhalb seines Besitzthums zwischen Pfand- und Rheinstraße zur Veräußerung freilegt. 5. Baugesuch des Maurermeisters Wolf Doh wegen Errichtung einer Halle an der projektierten Jahnstraße, wird abgelehnt mit der Begründung, daß es gegen den Fluchtlinienplan verstößt. 6. Baugesuch der Eheleute Eichbaum G. m. b. H. betriebs Errichtung einer Trockenhalle an der verlängerten Rheinstraße wird auf Genehmigung beantragt, wenn die Halle bis zur Grenze des Ringens zurückgestellt wird. 7. Die Baugesuche der Herrn Kossel und Plum zu Wiesbaden, sowie Georg Fein hier werden nach den festgesetzten Fluchtlinienplänen (Punkt 3) als gegen dieselben verstößend zurückgewiesen. 8. Baugesuch des Maurermeisters Wilhelm Hül. Schwabach wegen Errichtung eines Wohnhauses Ecke der Wiesbadenerstraße und Landgrabenweg. Der Geschwister soll beschreiben werden, daß zu errichtende Gebäude als Gehaus zu behandeln, andernfalls müsse die Genehmigung verweigert werden.

Doppeim, 8. Februar. Wie bereits mitgeteilt wurde, soll in diesem Jahre hier das Gaturfest abgehalten werden. In der von dem Turnverein am 8. d. M. abgehaltenen Generalversammlung wurde darüber bereits gesprochen. Mit Rücksicht auf die Festlichkeiten in der Umgegend wurde als die geeignetsten Tage der 25., 26. und 27. Juni festgesetzt. Als Festplatz wurde die Wiesen im unteren Grund in Vorschlag gebracht in der Hoffnung, daß die Besitzer unter günstigen Bedingungen ihre Einwilligung hierzu geben. Ein von der Versammlung gewählter Wohnungsausschuß von 9 Mitgliedern soll die evtl. zu bewohnenden Freiquartiere feststellen, ebenso wurde eine Wirtschaftskommission von 7 Mitgliedern gewählt. Ferner wurde die Beschaffung eines Garantiefonds beschlossen. Die Bürger sollen gebeten werden, einen Ehrenauschuß zu bilden. Eine weitere Generalversammlung soll im Bezug auf die Festlichkeiten noch vor Fastnacht stattfinden.

München, 8. Februar. Ein unsicherer Heeresführer aus München wurde heute von einem hiesigen Polizeibeamten festgenommen und der nächsten Militärbehörde übergeben. — Die Jahresversammlung des hiesigen Quartettvereins findet am nächsten Mittwoch im Hotel „Kaiserhof“ statt. — Die Veranstaltung scheint in diesem Jahre eine regere zu werden, sind doch bis jetzt schon vier Neubauten projektiert. Außerdem hat auch die Hütte eine größere Anzahl Wohnungen zu erbauen in Aussicht gestellt. Hoffentlich werden alsdann die vorherrschenden hohen Mietpreise etwas geringer werden.

St. Goarshausen, 7. Februar. Die Concerte unseres hiesigen Dammengesangsvereins, dem es zur besonderen Ehre gereicht, daß er — dank der ausgezeichneten Schulanstalt, welche er unter seinem hervorragend tüchtigen Dirigenten Herrn B. Weder genießt, — mit der Schwierigkeit der Aufgaben, die er sich stellt, an Leistungsfähigkeit wächst, nehmen in unserem hiesigen musikalischen Leben eine erste Stelle ein. Auch die gestrige Aufführung legte ein glänzendes Zeugnis von dem großartigen Können des Vereins ab. Unter Mitwirkung des gemischten Chores der Casinogellschaft „Eintracht“ in Oberlahnstein und der Oberklasse des Instituts Hofmann wurde u. a. Haydn's Oratorium „Die Schöpfung“ in kunstgerechter, tadelloser und schwungvoller Weise vorgetragen. Die Innigkeit und das Verständnis, welches sich in den Chordirigenten zu erkennen gab, wiesen auf die hervorragende Wirksamkeit des Dirigenten hin. Als Solisten wirkten Frau Dr. A. Dahlhaus aus Ranscheid (Soprano), Herr W. Jungbluth aus Berlin (Tenor) und Herr Jos. Gareis aus Köln (Bass) mit. Frau Dahlhaus, welche über eine ganz prächtige Stimme verfügt, brachte die Sopransoli tadellos zum Vortrage. Der Tenorist, Herr W. Jungbluth, ein wohl überall, aber besonders in St. Goarshausen stets gefeierter Gast, bot wieder eine vorzügliche Leistung. Nicht minder vollendet waren die Vorträge des Bassisten Herrn Gareis. Daß die ganze Aufführung in so schöner Weise gelang, ist um so mehr anzuerkennen, als der Dirigent, Herr B. Weder zu gleicher Zeit die Klavierbegleitung übernommen hatte. Welche Schwierigkeiten solche Doppelleistungen bieten, weiß jeder sachlich Eingeweihte zu schätzen. Herr Weder hat sich daher in erster Linie Anspruch auf Dankbarkeit erworben. Den wackeren Sängern aber sei für ihre Hingabe und gediegenen Leistungen ebenfalls warmste Anerkennung ausgesprochen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir, daß das zahlreiche Auditorium die glänzenden Leistungen sämtlicher Mitwirkenden durch lang anhaltenden stürmischen Beifall lohnte.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Gestern verunglückte ein hier wohnender junger Italiener namens Palladini dadurch, daß er bei dem Versuch, einem Trambahnwagen nachzulaufen, gegen einen Hydranten rannte. Er trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er nach kurzer Zeit verstarb.



Wiesbaden, den 9. Februar.

Personalien. Der Regierungsdirektor Wittelind aus Wiesbaden ist dem Landrath des Kreises Schölkau zur Hilfestellung in den landrathlichen Geschäften zugetheilt worden.

Stadtordnungsung. Am nächsten Freitag findet eine Sitzung der Stadtorordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Erweiterung des oberen Theils der Schützenstraße zwecks Einlegung des zweiten Geleises für die Straßenbahnstrecke. Vertrag mit der Südd. Eisenbahngesellschaft über Lieferung von Elektrizität für die Linie Wiesbaden-Castell, Entwurf zu einem mit der Königl. Eisenbahnverwaltung abzuschließenden Vertrag betr. Straßen- und Bauanlagen in dem Gemarkungsgebiet bei der Curve, Beschwerde der hiesigen Tischler-Innung über die Art der Vergütung der baulichen Arbeiten am alten Rathhaus und an dem Hause Friedrichstraße 9. Die sämtlichen Punkte der Tagesordnung sind im heutigen Amtsblatt des General-Anzeiger enthalten.

Sammliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Stadtkreises Wiesbaden, die ihre jetzige Wohnung den Bezirksfeldwebeln noch nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dies umgehend nachzuholen, da schon im März die Aushändigung der Kriegsbefehle erfolgen wird.

Die Handelskammer theilt uns mit: Der Handelsminister hat neuerdings die Entscheidung getroffen, daß juristische Personen (also offene Handelsgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und Aktiengesellschaften) nicht zum Eintritt in eine Zwangsinnung gezwungen werden können. Demnach sollen die Beiträge dieser Firmen zu Zwangsinnungen fort, ebenso deren Beiträge zu Krankenkassen von Zwangsinnungen.

Handwerkskammer Wiesbaden. Mit dem 31. März 1904 läuft die Amtsdauer der im März bestellten Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse ab. Die Bestellungen werden, wie uns mitgeteilt wird, auf weitere drei Jahre erneuert. Etwaige Ablehnungen sind bis zum 15. März d. J. bei der Handwerkskammer in begründeter Form schriftlich einzubringen.

Im Handelsregister wurde eingetragen: Georg Stamm. Unter dieser Firma betreibt der Kaufmann Georg Stamm zu Wiesbaden ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann.

Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Frankenberg (Hessen-Kassau), Neustadt (Main-Weserbahn) und Schweinsberg. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

Ehejubiläumsmedaillen. Während des Jahres 1903 sind in Preußen 1494 Ehejubiläumsmedaillen vertheilt worden. Davon entfielen auf unsere Provinz 77.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Hrn. Ulrich hat die für heute, Dienstag, den 9. Januar, angelegte Vorstellung eine Abänderung erfahren. Es kommt nunmehr im Abonnement A zur Aufführung 1) „Rüschhaus“ von Josef Lauff, 2) „Der Abendteurer und die Sängerin“ von G. von Hoffmannsthal und 3) „Die Mitschuldigen“ von Goethe.

Reizendstheater. In der heutigen Aufführung von „Japfenstreich“ spielt Herr Bauer vom Stadttheater in Mainz die Rolle des Wagners Volkhart. Morgen Mittwoch wird Richard Stawronne mit viellem Beifall aufgenommene Schauspiel „Waterkant“ wiederholt. Für die drei Festtage Sonntag, Montag und Dienstag ist eine Neueinstudierung von Restroy's beliebter Posse „Der böse Geist Lumpacivagabundus“ oder „Das niederliche Kleeblatt“ vorgesehen. Dem Stück voraus geht ein Fälschungsprolog, gedichtet von Julius Rosenthal, gesprochen von Hrn. Erhols.

Berein der Künstler und Kunstfreunde. Der Bericht über das gestrige Konzert des Vereins der Künstler und Kunstfreunde mußte wegen Mangel an Platz zurückgestellt werden.

Der Solist des am Freitag im Kurhaus stattfindenden 9. Gyllenkonzertes, Herr Königlich Hofopernsänger Carl Burian, erregte bei den Wagnerfestspielen in München im vergangenen Jahre als Tristan ungewöhnliches Aufsehen durch seine blühende Tenorstimme, welche nicht nur durch dramatische Kraft sondern auch durch eine Kantilene glänzt, wie man einer solchen nur selten bei dramatischen Sängern begegnet. Dabei soll ein außergewöhnliches Temperament seine Vorträge beleben.

Der vierte große Maskenball am Samstag dieser Woche ist nunmehr in der That der letzte Faschingsball im alten Kurhaus.

Gordon-Benneirennen. Nach vorläufigen Dispositionen wird der Kaiser mit seinem Gefolge am 16. Juni in Homburg eintreffen. Hr. Gordon Bennet wird als Gast des Kaisers im Grand-Hotel Wohnung nehmen. Der Wiesbadener Hotel- und Badhausbesitzerverein hat beschlossen, während der Zeit des Gordon-Bennet-Rennens am Teilnehmer am Rennen aus Homburg und Frankfurt a. M. (nicht für Ausländer) das Zimmer mit einem Bett für A. 10, das Zimmer mit zwei Betten zu A. 20 täglich zu berechnen. Eine Verpflichtung auf mehrere Tage oder auf die ganze Zeitdauer des Rennens wird dabei nicht verlangt.

Der Humorist, Herr Hermann Försch aus Stuttgart, welcher bekanntlich morgen Mittwoch Abend in einer humoristischen Soiree im großen Saale des Kurhauses mitwirken wird, blüht auf ein sehr junges Gesicht. In den Faschingsveranstaltungen der Kurverwaltung zurück, ein Beweis, wie die feinkunstliche Art seiner Darbietungen sich wie anderwärts so auch hier die Gunst des Publikums dauernd erworben hat. Die Kunst des Herrn Försch liegt in ihrer Art einzig da, wie sie als eine vollständig subjektive und individuelle Erscheinung tritt, was schon daraus hervorgeht, daß Herr Försch, dessen sozialer Beruf ein anderer ist, nur temporär und aus angeborener Neigung sein Talent in den Dienst der heiteren Bühnenkunst stellt. Der außerordentliche Soal im vergangenen Jahre bewies, wie dankbar ihm das hiesige Publikum dafür ist. Da sein morgiges Auftreten seine letzte Faschingsmitwirkung im alten Kurhaus sein wird, so hat er auf ganz besonderen Wunsch die fünf wirkungsvollsten Nummern, die er jeher bei uns zur Darstellung brachte, in das Programm aufgenommen, darunter auch die unverwundliche Theatermutter. Da-Capo-Scherze wird er bereit halten. Für den orchestralen Theil hat der Königl. Musikdirektor Herr Veul ein ganz besonders wirkungsvolles humoristisches Programm aufgestellt. Die Kurverwaltung hat, um den Abend möglichst einem recht großen Publikum zugänglich zu machen, die Eintrittspreise auf nur eine Mark für nummerierte und fünfzig Pfennig für nichtnummerierte Plätze angesetzt. Die Gallerien bleiben geschlossen.

Polizeiwesen und Straßenreinigung. Die Stadt Wiesbaden hat zu den Kosten der Königl. Polizeiverwaltung im Etatsjahr 1904 das ansehnliche Stämmchen von 111423,84 M. beizutragen, das sich 1.50 M. pro Kopf der Bevölkerung, abzüglich der Kosten für die Feldpolizei. An sonstigen Aufwendungen für das Polizeiwesen, so z. B. Kosten der Schutzpolizei, Impfung, Desinfektionskosten, Sammelwaschanstalt etc. sind ca. 15000 M. vorgesehen. Die Kosten für die Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Plätze mit 1869 Abend- und 821 Nachtlaternen betragen 134 500 M., einschließlich 1500 M. für die nächtliche Straßenreinigung. Die Straßenreinigung erfordert jährlich das respektable Stämmchen von 24 000 M., für die Straßenbepflanzung sind dabei 30 000 M. vorgesehen.

Der Dienstadtverein für Wiesbaden und Umgegend hält seine erste Monatsversammlung nächsten Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 3½ Uhr in der Wälder Bierhalle Mauerstraße ab. Die Tagesordnung ist bekannt. Den Vortrag hat Herr Lehrer Weill aus Lorsch übernommen. Am recht zahlreichen Besuch wird gebeten. Auch Nichtmitglieder sind bestens willkommen.

Die kinematographischen Vorführungen, welche der Deutsche Flottenverein, Abtheilung Wiesbaden, dieser Tage im Theaterjaale der „Walhalla“ veranstaltet, um dadurch den Sinn für die Flotte im Volke zu wecken und zu nähren, nahmen gestern unter großem Zuspruch ihren Anfang. In den Tagesvorstellungen besteht das Publikum natürlich meist aus Schulkindern, die an den hübschen Bildern ihre helle Freude haben. Einen besonderen Genuß hatten die kleinen Besucher der gestrigen Nachmittagsvorstellung um 3½ Uhr dadurch, daß der Direktor des hiesigen königlichen Realgymnasiums, Herr Professor H. Brenner, die Vorführungen mit dem kindlichen Verständnis angepaßten Erläuterungen begleitete. Auch in der außerordentlich zahlreich besuchten gestrigen Abendvorstellung betheiligte der beliebteste Schullehrer seine hier bestens bekannte rhetorische Kraft und wußte durch seine trefflichen Hinweise das Verständnis der vorgeführten Bilder zu erleichtern. Eingeleitet wurde der Abend von Herrn Prof. Brenner durch eine feierliche Begrüßungsansprache, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, daß Deutschland sich an der Theilung der Erde betheiligen müsse, wenn es nicht in dem wirtschaftlichen Kriege unterliegen wolle. Um aber wirksam mit den übrigen Großmächten England, Rußland, Amerika und Frankreich konkurriren zu können, habe Deutschland eine starke, achtungsgebietende Flotte nötig, nicht um Krieg zu führen, sondern um für ihn gewappnet zu sein, nicht um den Frieden zu brechen, sondern um ihn erhalten zu können. Die Ansprache des Redners war von patriotischem Geiste getragen und fand in den Herzen der Anwesenden begeisterten Widerhall. Nachdem noch ein lebendes Bild gestellt und durch den Schubertbund unter seinem verdienstvollen Dirigenten einige Chöre formvollendet zum Vortrag gekommen waren, begannen die Vorführungen der kinematographischen Aufnahmen, welche das Leben und Treiben der Marine sehr anschaulich schilderten und lebhaftes Interesse erweckten, was sich oft in rauschendem Beifall kundgab. Inzwischen spielte das wackere Theaterorchester munter, meist patriotische Weisen und das bei den Nationalhymnen „Heil dir im Siegerkranz“, „Deutschland über Alles“ und dem Flaggengesang die meisten Anwesenden mader mitfingen, darf bei der begeisterten Stimmung, die in der Versammlung schnell Platz gegriffen hatte, nicht Wunder nehmen. Die Darbietungen waren so reichhaltig, daß die Vorstellung erst gegen 11 Uhr zu Ende war.

Abenteuerlustig. In Tagen i. B. trafen im März v. J. zwei junge Dienstmädchen, die Martha Kost von Nordhausen, damals 20 Jahre alt, und die Martha Bauchloh, welche aber erst die 17 auf dem Rücken hatte, zusammen, und, abenteuerlustig wie die Weiden waren, beschlossen sie, sich zusammen die Welt zu besehen. Sie fuhren nach Elberfeld, Köln, Mainz in der angeblichen Absicht, weil sie beide mit der Polizei noch ein Händchen zu pflücken hätten, baldmöglichst die Schweiz aufzusuchen. Von Mainz zog sie der Ruhm von Wiesbaden aber hierher. Nach einigen Tagen planten sie wieder weiter zu reisen — so erzählt die R. wenigstens, da man jedoch nicht sonderlich gut mehr bei Kasse war, nahm die B. zunächst bei einem Accise-Überbeamten Stellung. Ihre Freundin wurde von der Frau des Hauses gleich am ersten Tage angeliebt im Bette der B. gefunden und an die Luft gesetzt. Die R. aber, nicht faul, reiste nach Mainz, ließ sich dort die auf der Bahn lagernden Effekten der B. ausfolgen und zog mit denselben allein nach der gaslichten Schweiz. Zunächst kam sie bei einer Pensionsinhaberin unter als Zimmermädchen, verschwand jedoch dort schon nach wenigen Tagen unter Mitnahme einer Wulfe. Den Tag darauf begegnete wir ihr in einem Anstalt für Stellenlose, dem Martha-Stift, wo sie erzählte, sie sei das Opfer eines Diebstahls geworden und befinde sich in großer Verlegenheit. Dadurch veranlaßte sie ein anderes Mädchen, ihr 20 Francs zu „leihen“. Auch hier nahm die Person, nebenbei bemerkt, noch ein recht hübsches Mädchen, spanischen Abkömmlings. Wir finden sie wieder in einem Züricher Restaurant als Kellnerin. Nicht weniger als drei schwere Diebstähle werden dort während ihrer Anwesenheit verübt. Endlich eines frühen Morgens, nachdem in der Nacht vorher mittelst Einbruchs eine Cassette mit 5—600 Francs Inhalt, 1 goldener Ring, sowie ein Paar Schuhe gestohlen worden sind, ist sie über alle Berge. Als Abschied hat sie auf einen der Wirthstische die Worte: „Ein Mann“ geschrieben. In Halle endlich betritt sie wieder deutschen Boden und zieht sich dort gleich eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten wegen Diebstahls zu. Gestern stand sie, nachdem man sie dort ermittelt, vor der hiesigen Strafkammer, um sich wegen des hiesigen und der Züricher Thaten zu verantworten. Sie erzählte, um ihre Haut zu isolieren, eine recht seltsame Geschichte bezüglich des Diebstahls in dem Züricher Restaurant, wurde aber aller Straffthaten für schuldig erachtet und mit 1 Jahr Gefängnis als Zufallsstrafe, sowie fünfjähriger Ehrverlust bestraft.

Für die Bedürfnisse in Kalesund sind von der Firma Conrad Tack a. Co., Schuhwaarenfabriken in Bura bei Moaburg, mit Anwesenheit hier, Marktstraße 10, in hochherziger Weise 300 Paar Stiefel und Schuhe und 60 Paar Gummischuhe geschenkt worden. Ein Gedanke für die große, Thatsache, die das Unglück in den maßgebenden Kreisen hervorruft.

Von Einbrechern übel zugerichtet wurde, wie wir aus niger Zeit mittheilen, ein Hund, welcher in einem im Waldthal gelegenen Besitzthum seines Herrn während der Nacht hielte. Trotz aller Anstrengungen des Besitzers wurde er nicht gefunden. Der Hund war so schwer verwundet, daß er nicht mehr leben konnte. Der Hund war so schwer verwundet, daß er nicht mehr leben konnte. Der Hund war so schwer verwundet, daß er nicht mehr leben konnte.

Kaiser Panorama. Die Serie 1 der gegenwärtig in der Schlachtfelder Italiens, sowie Szenen der Belagerung von Gaeta. Man sieht an den Zerstörungen, aufgeschauelten Leichen und Wunden, welche blutige Wunden jene österr.-französischen Kämpfe der Jahre 1859, 60 und 61 gekostet haben, die nun hoffentlich längst vernarrt sind, und kommt der Zuschauer zum Bewußtsein, wie werthvoll der Frieden ist, den uns ein gütiges Geschick stets erhalten möge. Die Aufnahmen sind alle an Ort und Stelle gemacht und geben uns durch ihre Vorzüglichkeit den Beweis, daß dieses Kunstwerk schon zur damaligen Zeit das denkbar Vollkommenste gewesen hat. — Einen durchaus friedlichen Charakter hat die Serie 2, die uns in das weite Hügelland der Champagne versetzt. Wir besuchen die alte Krönungskirche Reims und bestaunen die Lebenswirklichkeiten von Eprenay nebst deren malerischer Umgebung. Besonders Interesse erregen die Aufnahmen der Festungen des Hauses C. Mercier u. Co., in welchen wir die Phasen der Selbstbereitung, vom Pflücken der Trauben bis zum Versand der Champagnerkörbe durchmachen. Derselben gehen auch Einblicke in die umfangreichen Kellereien der Firma. Die Serie ist ganz neuen Datums, denn durch die Weinkette hat man bereits das Automobil laufen.



Strafkammerung vom 8. Februar 1904

Der Fürstgeorgiehung entzogen.

Während der Tagelöhner Friedr. Altmann aus Nienborn in Vierstadt wohnte, wurde eines seiner Kinder in Zwangsverziehung verbracht, zunächst in eine Anstalt, dann aber, weil es sich gut führte, nach Sellenbach zu einem Landwirth, wo A. eines Tages erkrankte und es mit fortnahm, trotzdem er ausdrücklich vom Bürgermeister auf das Ungelegliche eines derartigen Thuns aufmerksam gemacht worden war. Inzwischen ist ihm das Kind wieder abgenommen worden. A. wandert auf 8 Tage ins Gefängnis.

Bei der Tanzmusik.

Zu einer in der Nacht des 11. Oktober in Springen stattgefundenen Tanzmusik hatten sich auch die Brüder Landwirth Siebel aus Bisper eingefunden. Gegen 2 Uhr wurden sie jedoch ohne viele Umstände von dem Landmann Carl Dauer, mit dessen Bruder sie kurz vorher Streit gehabt hatten ergriffen und draußen auf der Straße feuerte dann einer von ihnen, Carl S., auf D., als dieser mit einem Messer auf sie zukam, einen Schreckschuß aus einer Pistole ab, welcher ihm nicht unerheblich am Arm und Hand verletzte. Von der Anklage der schweren Körperverletzung wurde S. heute freigesprochen, während D. von Springen wegen Bedrohung in 4 Wochen Gefängnis verfiel.



Briefkasten

Abonnent St. Von Ihren Roosen ist keines gezogen. Das Reiningen 7 Guldenloos hat einen Court von 32,20 M., das Braunschweiger 20 Thalerloos von 148 M. C. in S. Die Erlaubniß, durch ihren Hof zu fahren, begründet absolut kein Recht ihres Nachbarn. Sie können jederzeit die Erlaubniß zurückziehen.

A. B. 04. Auch die zweite Frau eines pensionierten Beamten hat nach dessen Tode Anspruch auf Pension.

F. B. Das Eigentum an dem Pfandheime erlangen Sie nicht. Sie können aber, nachdem Sie den Schuldner zur Bezahlung der Schuld unter Androhung des Verkaufs der Pfandheime aufgefordert haben, nach fruchtlosem Ablauf eines Monats einen Gerichtsvollzieher mit der öffentlichen Versteigerung der Scheine beauftragen und sich aus dem Ertrage der Versteigerung befriedigen.



Letzte Telegramme

Wien, 9. Februar. Der russische Botschafter schloß gestern mit hiesigen Verbandsstoff-Fabrikanten bedeutende Bestellungen ab. Der Botschafter bot selbst unter der Bedingung promptester Lieferung einen sehr hohen Preis.

Der russisch-japanische Krieg.

Brüssel, 9. Februar. Die hier anwesenden japanischen Studenten sind telegraphisch nach Japan zurückberufen worden.

London, 9. Februar. Aus Seoul wird gemeldet: Japanische Geniesoldaten sind hier eingetroffen. Infolgedessen sollen Unruhen unter der einheimischen Bevölkerung ausgebrochen sein. Gerüchtheilweise verlautet, eine japanische Division sei bereits in Masampo gelandet.

London, 9. Februar. „Morning Leader“ meldet aus Tientsin, russische Truppen seien in Kasan. Preving Petichik eingetroffen, an der großen Mauer, 100 Kilometer von Peking entfernt. Die Nachricht hat in Peking große Bewegung hervorgerufen. Chinesische Truppen wurden in aller Eile zur Beobachtung nach dieser Gegend dirigiert.

London, 9. Februar. Die Morgenblätter kommentieren die japanische Note und die Haltung gegenüber Rußland. Die meisten Blätter finden die Haltung Japans völlig gerechtfertigt, nur die liberalen können sich einer Kritik nicht enthalten.

Peking, 9. Februar. Die chinesische Regierung sandte kaiserliche Truppen an die Grenze von Peking und erließ Instruktionen an die Provinzbehörden für den Fall, daß während des Krieges Unruhen ausbrechen sollten.

Washington, 9. Februar. Präsident Roosevelt soll bereit sein, einen neuen Vermittlungsvorschlag zur Beilegung des Konfliktes zwischen Japan und Rußland zu machen, falls er hierbei von Deutschland, Frankreich und England unterstützt wird. Frankreich soll angeblich seine Zustimmung schon gegeben haben.

Der Brand in Baltimore.

New York, 9. Februar. Der Baltimorer Stadtbrand wird, nachdem das Feuer volle 24 Stunden gewüthet hat, jetzt endlich von der Feuerwehr beherrscht. Der Schaden ist enorm und übertrifft wahrscheinlich denjenigen, welchen Chicago 1871 erlitt, wo für 168 Millionen Dollar Eigentum zerstört wurde. Der plötzlich umgeschlagene Wind rettete das Rathhaus und die Post. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Handel und Verkehr.

Feuerversicherung. Die Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, die im Jahre 1821 errichtet worden ist, hat mit dem Jahre 1903 dreihundert Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1903 waren für 5 963 943 700 M. (gegen 1902 mehr 99 018 300 M.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme betrug im Jahre 1903: M. 19 205 321.10 (gegen 1902 mehr M. 255 194.10). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, der nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsbefehle für das Jahr 1903 beträgt dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß M. 14 484 293.40, gleich 75 Prozent der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1874 bis 1903 sind jährlich 74.54 Prozent der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet worden.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Rößel; sämmtlich in Wiesbaden.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 9. Februar 1904.

Geboren: Am 7. Februar dem Kaufmann Martin Gatterer e. S., Karl. — Am 4. Februar dem Schreinergehilfen Otto Müller e. L., Elsa Frieda. — Am 5. Februar dem Lokomotivheizer Bernhard Kuhn e. L., Irma Hilba Alara. — Am 8. Februar dem Metzgergehilfen Jakob Strad e. L., Maria Elisa Sophie. — Am 9. Februar dem Aufseher August Zeith e. L. — Am 3. Februar dem Schriftsteller Wilhelm J. Brüder e. L., Anna Margaretha. — Am 5. Februar dem Tapezierermeister Jakob Seith e. L., Johanna Margaretha. — Am 9. Februar dem Verbandsbibliothekar Ferdinand Garde e. L., Alara. — Am 3. Februar dem Ingenieur Max Mühlberg e. L. — Am 7. Februar dem Kaufmann Gerhard Schulenburg e. S., Erich Richard Gerhard.

Aufgeboren: Restaurateur Adolf Walser hier mit Anna Koch hier. — Linder Friedrich Wilhelm Hennemann zu Hahnstätten mit Elisabeth Wilhelmine Schmidt das. — Bäckermeister Karl Hofmann hier mit Margarethe Guttenlocher hier. — Möbelpacker August Faust hier mit Sophie Staudt hier. — Schlosser Josef Albert Lang hier mit Christiane Katharine Amalie Emilie Fild zu Erbenheim.

Verheiratet: Der Vize-Direktor der Moskauer Handelsbank-Filiale Georg Engelmann in Leipzig mit Luise Beauchef hier. — Kaufmann Karl Dittmann hier mit Ida Schulte hier. — Metzger Theodor Alexi hier mit Anna Rißing hier. — Leutnant Eberhard von Selafinsky zu Mainz mit Mary Vingens hier. — Kellner Woldemar Hoffmann hier mit Amalie Schmitt hier.

Gestorben: Am 8. Februar der Rentner Ernst Müller, 77 J. — Am 8. Februar der Tagelöhner Nicolaus Badior 40 J. — Am 7. Februar die Privatiers Katharine Vogel, 74 J. — Am 9. Februar Tochter des Aufseher August Zeith, 4 J. — Am 8. Februar der Kaufmann Karl Schneegans, 49 J.

Sal. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 10. Februar 1904.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

ausgeführt von der

Kapelle des I. Nass. Feld-Art.-Reg. Nr. 27 (Oranien)

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn J. Seul.

1. Hands across the Sea, Marsch . . . Sousa
2. Ouverture zu „Marilia et Fernando“ . . . Maersch.
3. Hiawatha, ein Idyll . . . N. Moret.
4. „Die Teufelskugel“, Bravour-Polka . . . Schmidt.
- Solo für Trompete: Herr Henrich.
5. Fantasie aus „Der Bettelstudent“ . . . Mühlbacher.
6. „In lauschiger Nacht“, Walzer aus „Der Landstreicher“ . . . Ziehrer.
7. Musikalische Blumenlese, Potpourri . . . Thämer.
8. Carambolage, Galopp . . . Faust.

Mittwoch, den 10. Februar 1904, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale:

Humoristischer Unterhaltungs-Abend

unter Mitwirkung des

Humoristen Herrn **Hermann Förtsch** aus Stuttgart

und der

Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Oranien

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn J. Seul.

Am Klavier: Herr **Max Lang** aus Stuttgart.

PROGRAMM.

1. Einzug der Gladiatoren, Marsch . . . J. Fackel.
2. Fastnachts-Trübel . . . Radloff.
3. Der Gemüthliche, sein komische Soloscene mit Gesang. Herr Hermann Förtsch.
4. Die Bärenpolka, Humoreske für Fagott. H. Muckenberger. Solo Herr Wiedmann.
5. Die vier Temperamente, komische Soloscene mit Gesang. Herr Hermann Förtsch.
6. Chinesische Hofball-Quadrille . . . Lahár.
7. In der Geschichte-Stunde, komische Soloscene. Herr Hermann Förtsch.
8. Humoristische Fantasie und Variationen für Flöte, Clarinette, Trompete und Posaune. Neibig.
9. Die Theater-Mutter, komische Soloscene mit Gesang. Herr Hermann Förtsch.
10. Nachtschwärmer-Walzer im humorist. Styl. C. M. Ziehrer.
11. Ein fideles Sonntag, komische Soloscene mit Gesang. Herr Hermann Förtsch.
12. Der Jahrmarkt summel, Marsch . . . Lincke.

Eintrittspreise:

Nummerirter Platz 1 Mk.; nichtnummerirter Platz 50 Pf.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Städtische Kur-Verwaltung.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragend. Künstler

Freitag, den 12. Februar 1904.

Abends 7½ Uhr:

IX. KONZERT.

Leitung:

Herr **Louis Lüstner**,

Städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor.

Solist:

Herr **Karl Burrian**,

Königl. Hofopernsänger aus Dresden (Tenor).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Program m.

1. Ouverture zu Shakespeare's „Die Züchtung der Widerspenstigen“ . . . Rheuburger.
2. a) Liebeslied aus „Die Walküre“ . . . Wagner.
- b) Gräulzerlied aus „Lohengrin“ . . . Herr Burrian.
3. Irrlichtertanz aus „Faust's Verdammung“ . . . Berlioz.
4. Lieder mit Klavier:
 - a) Am Rhein . . . Liszt.
 - b) Fatale . . . G. Lazarus.
 - c) Margarethe am Thore . . . A. Jensen.
5. Symphonie in F-moll, op. 12 . . . Rich. Strauss.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 5 Mk.; II. nummerirter Platz 4 Mk.;

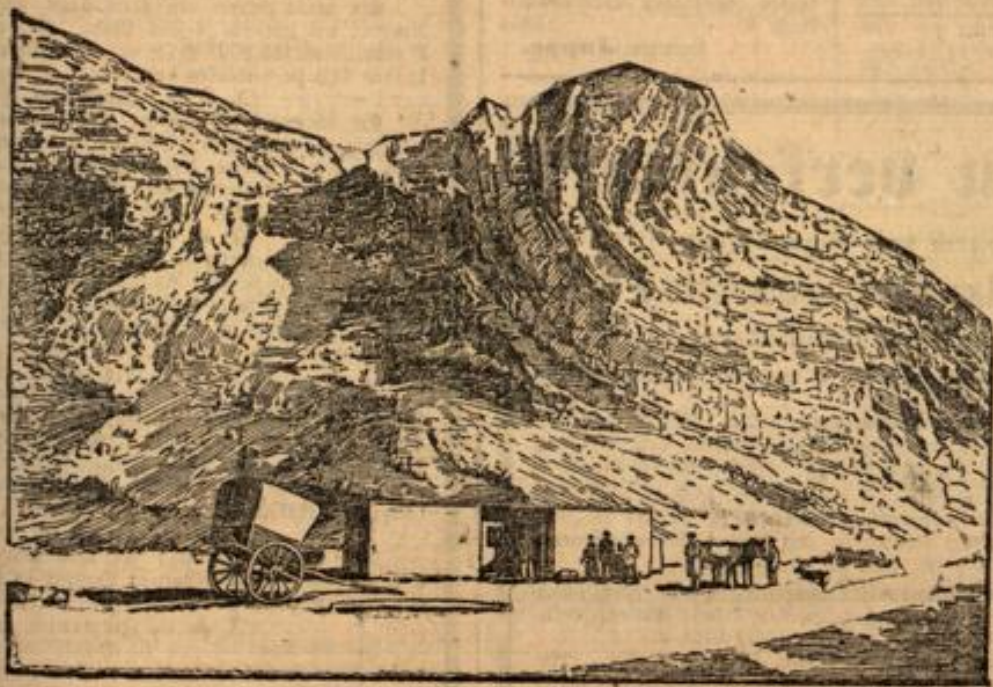
Galerie vom Portal rechts: 2.50 Mk.; — Galerie links: 2 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Die Militärstation Kanikomes in Deutsch-Südwestafrika.



Es ist ein unsäglich trauriges Stück Land, wo unsere Militärstation Kanikomes in Südwestafrika liegt. In diesen Schwaden schwebt hier gewöhnlich der Seenebel über die Landschaft, die Sonne läßt sich nur selten blicken. Ringsum himmelhohe Felsen, von denen Schutt- und Geröllfelder sich herniederziehen; mittendrin ein niedriges, aber festes Haus aus kunstvoll zusammengefügteten Felsblöcken mit einem Wellblechdach; daran ein kleiner, stacheldrahteingezogener Garten, in dem aber trotz aller Mühe und Arbeit nichts recht aufkommen will — das ist Kanikomes. Auch die Fauna ist hier sehr arm; nur kleine Felsentauben flattern unruhig an den Wänden, in deren Spalten sie nisten, hin und her, und

magere, schone Berghasen äßen die spärlichen Kräuter in den Regenschluchten der Uferberge. Wenn die wenigen Stunden vorüber sind, in denen hier die Sonne ihre wärmenden Strahlen in die Thäler wirft, dann herrscht sofort eiserne Kälte in der Tiefe und zwingt die Menschen, das heftig lodende Feuer aufzulichten. Es wird unseren braven Truppen gewiß nicht leicht werden, hier in größeren Mengen zu marschieren, namentlich wird es schwierig sein, Proviant und Munitionskolonnen über diese unwirthlichen Berge zu führen. Der Wagemuth unserer „Afrikaner“ ist aber ein derartiger, daß man getrost darauf vertrauen kann, sie werden auch diese Schwierigkeiten überwinden.

Probieren Sie bitte



für 2 gute Teller ausgerechneter Suppe. Viele Sorten wie Reis, Erbsen, Gemüße, Tomatensuppe u. s. w. bieten reiche Abwechslung. Stets zu haben bei **Alwin Höpfer**, Bismarckring 23.

Wo Rathreiners Malzkaffee

unmöglich auf dem Frühstücksstisch dampft, da werden die kühlen Gäste: Herzklopfen, Nervenaufrregung und Magenischwäche bald verschwinden und an ihrer Stelle die willkommenen Freunde: Gesundheit, Ruhe und Heiterkeit einkehren.

72/172

Arbeits-Nachweis.**Stellen-Gesuche.**

34 Jahre alt, evangel.,
aus Beamtenfamilie, sucht
Stellung als Erziehungs- oder
Hausfrau. F. R. 1155
an die Exped. d. Bl. 1155

Sucht tag- u. hundertweise
Beschäftigung. Näh. Taunus-
post 44. St. 4739

Stellungsuchende

alle Stände erhalten sofort
auswahl geheimer An-
gebote durch die „Deutsche
Vakanzpost“, Ers! 883/243

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Für den Vertrieb

unserer zugkräftigen
**Carneval-
Nummer**

suchen nach einigen
Verkäufser

auch für Dienstmänner
passend. Guter Verdienst.
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger

Dirigenten.

Die Mannesbergsche
„Richtungs-“ zu Hambach
bedeutendsten Stellungsbildigen

Personen nach Uebereinkunft.
Rechnungen belieben man bis
heraus zum 20. Febr. d. J. in
den Vorstand des genannten
Bereins einzureichen. 1153

Tüchtige

**Rock-, Hosen- und
Westen-Arbeiter**

suchen dauernd lohnende Be-
schäftigung. 1058

Scheuer & Plaut,

Wainz,
Kleiderfabrik.

Tücht. Färberegehülfe
sucht. Rheinstraße 95, 4. 4732

Erste Hocharbeiter

sucht. 4760
B. Marxheimer.

Tücht. Maschinenführer für
Brennmaschine bei dauernder
Beschäftigung.
Karl Blumer & Sohn,
Friedrichstr. 37. 4593

Lehrling

gegen sofortige Vergütung bei
weiter Ausbildung gesucht. 4738

Tapetenhandlung

Robert Weh,
22 Luisenstr. 22,
Vor- u. via der Reichsbank.

Lehrling gesucht

Walter Becht,
Lorenzstraße 3.

Lehrling und einen jungen

Gehilfen
4710
Korffhausen-Fabrik,
Kleinstr. 29.

Lehrling

mit guter Schulbildung kann zu
Dienst eintreten. 4564

Drogerie Moebus,

Taunusstraße 25.

Schlosser-Lehrling

gegen sofort. Vergütung suchen
R. u. F. Werfelbach,
Dagobertstr. 62. 4547

Lehrling

Sucht für mein Bureau per
Okt. 1904 einen
4307

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Martin Temp,
Weingroßhandlung,
Kleinstr. 47 u. Taunusstraße 9.

Sucht.
C. Schneibel,
Gerren- u. Damen-Preisier,
Mauritiusstr. 4. 4434

Lehrling in guter Schulbildung
sucht Heinrich Kraft, Buch-
binderei u. Antiquariat. 3804

Druckerei ein

Setzerlehrling,
ein

Druckerlehrling
Aufnahme. Wöchentlich steigende
Bergütung wird gewährt.

**Wiesbadener
General-Anzeiger.**

Ein Schlosserlehrling.

welcher schon 1 1/2 Jahre gelernt
hat, soll nach Auswärts in die
Lehre. Off. u. L. K. an die
Exped. d. Bl. 3957

Verein für nützlichsten

Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377

ausführliche Berufsberatung
Männlicher Stellen.

Abteilung für Männer
Arbeit finden:

Cementeur
Holzschlauer
Gemüse-Gärtner
Tänzer
Schmied
Schneider a. Woche
Möbel-Schreiner
Schuhmacher
Spengler
Wagner
Kutcher
Landwirtsch. Arbeiter.
Badermeister.

Arbeit suchen

Schiffsführer
Gärtner
Küfer
Kaler
Schlosser
Deizer

Bureaugehülfe
Bureauleiter
Herrschafsdienste
Einlieferer
Krankenschwäger

Karren- und

Wagenfuhrwerk
gesucht Baustelle „Hotel Rose“.

Auer u. Röder.

Weibliche Personen.

Für ein größeres Bureau
in Wiesbaden wird zur
Bedienung der Rationalen
Controllkassen und für
schriftliche Arbeiten eine
durchaus zuverlässige, solide
Kassiererin

per sofort gesucht. Offerten
mit Zeugnisabschriften, An-
gabe der Gehaltsansprüche u.
Photographie erbeten unter
H. W. 1450 an die Exp.
d. Bl. 4508

Tg. Mädchen kann das Kleider-
machen gründl. erlernen.
4241 Al. Kirchstraße 2, 2.

Monatsfrau ges. v. 8 1/2 bis
11 1/2 Uhr Bismarckstr. 13,
2 r. 4696

Dienstmädchen

für H. Haushalt, welches etwas
sowen kann, ges. Wellstr. 21,
Cigarrenladen. 4719

Ein fräuliches braves
Laufmädchen 4638

Sucht sofort
Wiegand,
Weidenstraße 2, 1.

Junge Mädchen l. das Kleider-
machen und Zuschneiden geg.
sofort. Vergütung erb.
4668 Taunusstraße 36.

Küchenmädchen

für sofort gesucht. 4699

Viktoria-Hotel.

Tüchtige ordentl. Mädchen tags-
über gesucht 4756

Heinrichstr. 4, Bart.

Erste Taubenschneiderin a. Jahres-
stelle u. Lehrling gesucht.
Fr. Schöter, Al. Burgstr. 5,
1 St. 4757

Lehrling in Damenschneiderei
gesucht. Frau Grebe, Hei-
mstraße 8, 1. 4647

Tg. Mädchen l. die Schneiderei
gründlich erlernen
Gusehrstr. 6, St. 1. 4606

Gesucht durchaus zuverlässige
Monatsfrau in besseren
Haushalt
Gr. Dursstr. 7, 3 r. 4599

Ein tücht. Mädchen bei gutem
Lohn sofort gesucht 86/162
Grabenstraße 3.

Für H. Haushalt propes
Dienstmädchen

auf sofort nach Auswärts (Städ-
chen am Rhein) gesucht.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. 4947

Lehrling zum Kleidermachen
gesucht 4268

Neugasse 16, 1 St.

Lehrmädchen

aus guter ev. Familie für **Manu-
faktur-Geschäft** in Landstädtchen
am Rhein auf sofort unter günst.
Bedingungen gesucht.

Offerten u. W. B. 50 an
die Exped. d. Bl. 4246

Ein braves Mädchen,
vom Lande, 17—19 Jahre gesucht
Scharnhorststr. 4, 2 l. 4536

Lehrmädchen gesucht.
Jean G. Hatz, Robes,
4404 Kersstr. 46, 1.

Modes. Tücht. 2. Arbeiterin
für Fein- u. Mittel-
Genre per 15. Febr. gesucht.
Jean H. Usinger,
4226 Bahnhofstr. 16.

Ein Lehrmädchen für Putz gef.
Weilstr. 7, B. 3926

Nebenverdienst.

Strickmaschinen werb.
außer dem Hause verlegen. An-
lernung in einigen Tagen. 3389

Markstr. 6, Laden.
Kurz- u. Wollwaren.

Ausländische Mädchen
l. d. Kleidermachen gründlich er-
lernen Gneisenstraße 15, Hoch-
stetter rechts. 1934

Tüchtiges Mädchen vom
Lande in besseren Haushalt
gesucht. Näheres in der Exped.
d. Bl. 3784

Christliches Heim

u. **Stellensuchende.**
Bismarckstr. 20, 1. beim Sedanplatz.
Ausländische Mädchen erhalten für
1 Mark Kost und Logis, sowie
überzeugt gute Stellen angewiesen

Stellen-Nachweis

für Gärtner
(Wiesbaden und Umgebung)

befindet sich bei Herrn Schind-
ling, Samenhandlung, Neu-
gasse 1. 4729

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Bermittlung
Telephon: 2377.

Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abteilung f. Dienstboten
und
Rezeptionen

Sucht Nützige:
A. Köchinnen (für Privat),
Klein-, Haus-, Kinder- und
Küchenmädchen.
B. Wasch-, Putz- u. Monatsfrauen
Näherinnen, Stickerinnen und
Bauschmädchen u. Tagelöhnerinnen
Gut empfindliche Mädchen erhalten
sofort Stellen.

Abteilung II.
A. für höhere Diensten:
Küchen-, Haus- u. Stickerinnen
Städten, Hausbälterinnen, frz.
Köchen, Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Erzieherinnen, Comptabilisten,
Verkaufserinnen, Lehrmädchen,
Brennmaschinen.

B. für sämtl. Hotelver-
sonal, sowie für Pensionen
(auch auswärtig):
Köche, Restaurationsköchinnen,
Zimmermädchen, Waschküchen,
Küchenmädchen u. Hausbälter-
innen, Köche, Büffet- u. Service-
knechtin.

C. **Centralkasse für Kranken-
pflegerinnen**
unter Mitwirkung der 2 ärztl.
Vereine.

Die Adressen der frei gemeldeten.
ärztl. empfohlenen Pflegerinnen
sind zu jeder Zeit dort zu erfahren.

1. **kräftiger Lehrling f. Schlosserei**
und Maschinenbau gesucht
2064 Moritzstraße 34

Tücht. Stickerin

wünscht Kunden außer dem Hause
per Tag M. 2,50 4741

Hermannstr. 9, 1.

Waise zum Erlernen u. fleiß.
angenommen Sedanstr. 6,
3 St. r. Frau Ellenheimer. 4591

Zwei junge tüchtige Handwerker
suchen um Begründung
ihres Geschäftes 5—6000 Mk. zu
leihen. Sicherheit kann doppelt
gestellt werden. 4764

Offert. u. N. B. an die Exp.
d. Bl.

Schenkendorferstr. 4.
Schöne Wohnungen von 6 Zim-
mit Zubeh., als Kauf-, Fremden-
zimmer, Erker, Balkon, zu verm.
Näh. baselstr. 4753

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Rauergasse 3/5. 4750

Gut erb. **Vadeneinrichtung**
zu verkaufen Rauergasse 2,
Samenhandlung. 4751

Ein bess. Wein- u. Bier-
Kellerei mit einem cautionsfähigen
tücht. Mann zu verpachten. Off.
u. B. H. 4758 in der Exp.
d. Bl. niedergeliegen. 4758

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, einem verehrten Publikum und meiner
werten Nachbarschaft höf. anzuzeigen, dass ich heute eine

Ochsen-, Kalbs- u. Hammelmetzgerei,

verbunden mit der

Fabrikation feinsten Wurstwaren,

Kirchgasse 30 eröffnet habe.

Durch meine frühere Tätigkeit, speziell in den ersten Geschäften
der Wurstbranche, hoffe ich in der Lage zu sein, den Ansprüchen meiner
werten Kundschaft durch ein reichhaltiges Sortiment aller feinen Wurst-
und Fleischwaren gerecht zu werden.

Stets streng reelle und prompte Bedienung zusichernd, bitte ich,
mich mit Ihrem Wohlwollen zu beehren. 4736

Mit vorzüglicher Hochachtung

Moritz Loewenstein.

Telephon angemeldet.

Freitag, den 12. Februar. Abends 7 Uhr, Loge Plato:

Musik-Abend

des Neuen Wiesbadener Conservatoriums, Luisenstrasse 4,
Direktion: Caesar Hochstetter.

Vorträge: Sonate appassionata v. Beethoven, Des-Dar Nocturne — Chopin, Spinner-
Hed — Wagner-Liszt, Duette v. Caesar Franck, Deklamation, Sonate f. Violine u. Klavier, F-dur
v. Grieg, etc. — Karten im Bureau des Conservatoriums 10—12 1/2, 3—4. 4720

Sei e. Nachn. von 4 1/2, Bl.
2 echte Kister **Rauchhaale**,
1/2, Bl. ff. Pack 3 Dof. ca. 60
Kilogramm. Delfardin. u. Delicateß-
ber. u. noch 40 Kisterbühl. Nur
solange Vorr. **E. Degener**,
Fischerstr. 11, Weinmünde 78 C.
1444/64

Tücht. Kleidermacherin empfiehlt
sich auch im Rendern der
Kostüme außer dem Hause. Näh.
Hermannstr. 13, 1 St. 4755

3-Zimmer Wohnung im Mittel-
bau zu vermieten 4761
Wollfächerstraße 9.

In Wiesbaden od. dessen Nähe
sucht älteres Ehepaar in ge-
bildeter, ruhiger evangel. Familie
zum Juli 2—3 leere, sch. und
sonnige Zimmer mit Aufwartung
und event. Mittagstisch Ausführl.
Off. r. mit Preis unter **Z. B.**
4759 an die Exp. d. Bl. 4759

Soll neuer Mantelrock zu ver-
kaufen (Markt 15) 4762
Emserstr. 28.

Rasse-Hühner,
2 bis 3 Stämme Hamburger
Schwarzschlag je nach Wunsch. Da-
selbst ist auch reiner Ausbund
moggen- und farrenweise zu haben.
Wolfferei Lattermann,
Blattstr. 13b. 4742

Zu verkaufen:
Eine Feilschmiede, Ambos,
Bohrmaschine, Schraubstock und
Roberschraubstock mit Bod. zu verk.
Näh. Mainzerlandstr. 5 4744

Circa 30 gutspielende Walzen
für Phonograph billig zu
verkaufen Dagobertstr. 93, Bld.
2 links. 4734

3 „Maschinen-“ f. 450 Mk. zu
verk. od. zu verl. Walram-
straße 3, 1. 4747

3 zum Unterstellen eines Einsp.-
Wagen für ca. 3 Wochen wird
ein Mann in der Nähe der Rhein-
straße gesucht. Näh. Mauritius-
straße 4, Laden. 4743



Hausens Kasseler
Hafer-Kakao

wird als nervorragend
wohlthuendes und leicht-
verdauliches Mittel an-
gewendet bei

1451/64

Bleichsucht und Blutarmut.

Die Ausführung der

Central-Telephon- und Postnebenstellen-Anlage

von

200 Apparaten

für das
Hansahaus zu Frankfurt a. M. (Stiftstraße)
wurde der

Frankfurter Privat-Telephon-Gesellschaft

m. b. H.

übertragen.
Frankfurt a. M. Bilsenerstr. 29. Tel. 6256.
Wiesbaden, Adelheidstr. 82 p.

Geringe jährliche Miete.

Bienen-Honig.

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der „Bereinsplombe“ versehen.

Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Quint, am Markt; in Dieblich bei Hof-Conditor
C. Wachenheimer, Rheinstraße. 4198

Zur Confirmation

schwarze und weisse Stoffe

in hervorragend schöner Auswahl und in jeder Preislage.

Geschw. Meyer, 9 Langgasse 9.

4734

„Walhalla“.

Samstag, den 13. Februar:

IV. Grosser

4771

Maskenball.



45 Pfg. Pfd. Schmalz, Hübsch, Schoppen 27 Pfg.
50 „ Schweineschmalz, Hübsch (gefottert) 30 „
55 „ Hausbaltungschmalz, Speisefett 35 „
70 „ Wagnereisen, Speisefett 40 „
4221 La. Zw. fischen-Mus Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. Eimer Mt. 2.20.

off. Altstadt-Consum, 31 Mehrgasse 31.

Alte Emailletöpfe

werden mit Böden versehen und neu emaillet 3969
Mauergasse 12 Wiesbadener Emailwerk Mehrgasse 3

Gegen Monatsraten von 2 Mk.

an diesem wir



Phonographen



Zithern



Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Nachlass-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 10. Februar, und nöthigenfalls den folgenden Tag, Vormittags 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Erben in meinem Versteigerungssaale

12 Marktstraße 12, 1. St. r.,
vis-à-vis dem Rathhofe.

die nachverzeichnete, gut erhaltene Wohnung-Einrichtung:
Vollständige Betten mit Holzhaarmatratzen, Kuchb. Schreibstom-
moden, Waschkommoden und Nachttische, 1- und 2thür. Kleider-
und Weizenjuchstühle, Polster-Bornituren, ein. Sessel, Ripp- u.
Nachtische, runde, ovale und viereckige Tische, Pfeilerpiegel, Bilder,
Stühle, Stageren, Teppiche und Vorläufer, Regulateur-Uhr, Ripp-
gegenstände, Deckbetten und Kissen, Koffer und Schließfächer,
Küchenschrank, Kuchentisch, Kuchentisch, Kuchentisch.

ferner in weiteren Aufträgen: schwarzes Piano, eleg. reichgeschmücktes
Kuchb.-Pfeiler, großer Kuchentisch, 8 Kuchb.-Stühle mit geflocht.
Rückenlehnen, Paneldivan, Serviertisch, gr. Pfeilerstuhl, Waschkom-
moden mit Toiletten, Betten, Kuchenschrank, ein. Sopha,
Divan, Damenstuhlschreibtisch, Kuchenschreibtisch, Nachttische,
Verticor, pol. Schrank, Heizofen, Nähmaschine, Pfeilerstuhl,
2 Kammige Kuchentisch, große Partie Glasglocken für Gasbeleuch-
tung, Portieren, Heizofen, 2 Gardinen, 2 Gardinen, 2 Gardinen,
Kuchenschrank und Kissen, Tische, Tischgarnitur (Sopha
4 Sessel), Kuchenschrank und Kuchenschrank.

freiwillig gegen Baarzahlung.

Befristung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator.

Marktstraße 12 — Heleneplatz 4

Versteigerungen werden unter constanten Bedingungen stets über-
nommen. Gegenstände zum Mitversteigern können abgeholt werden. D. C.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Februar cr., Mittags 12
Uhr, versteigere ich im Hause Bleichstraße 5 hier:

1 Wanduhr, 2 Schlitten, 1 Billard, 4 Gasflüster,
1 Sopha u. A. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,

4774 Seerabenstraße 1.

Der am 29. Juli 1901 hier zugezogene Schuhmacher
Wilhelm Knochenhauer, (ein geborener Braun-
schweiger) ist am 28. Januar unter Zurücklassung von Frau
und 6 Kindern von 1-12 Jahren verstorben und hat
die Gemeinde Frauenstein nunmehr für Wohnung und Unter-
halt der zahlreichen Familie zu sorgen.

Frauenstein, den 8. Februar 1904.

1163 Einz. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Amtsgerichts I zu Wies-
baden versteigere ich, auf Ansuchen der Eigentümer
Wilhelmine Fiedler und Gen. zu Sonnenberg
im Grundbuch von Sonnenberg Band 6 Blatt Nr. 159 und
Bierstadt Band 8 Blatt Nr. 226 eingetragene Grundstücke
am Donnerstag, den 20. Februar 1904, Nach-
mittags 5 Uhr, auf dem Rathaus zu Sonnenberg.

Die Versteigerungsbedingungen und sonstigen Unterlagen
liegen während der Sprechstunden von Vormittags 10 bis
12 Uhr auf meinem Amtszimmer für Jedermann zur Einsicht
offen. Im Termine werden dieselben bekannt gegeben.

Das Amtsgericht.

1160 Schmidt, Ortsgerichtsvorsteher.

Alkoholfrei!

Sopkos, hell und dunkel, 20 Pfg., die Flasche mit Glas
Goldelbe 20

Doetsch's Malztrank.

unübertroffenes Stärkungsmittel für Kranke, Genuß
und Kinder. Bester Ersatz für Malzextrakt u. m.

30 Pfg. die Flasche mit Glas

Apfelfrone, reiner perlender Apfelfaft
mit ausgesprochenem Fruchtgeschmack, 40 Pfg.

Apfelpunsch, hervorragendes Gesund-
heitsgetränk aus Äpfeln, Hopfen
und Malz bereitet 50 Pfg.

Für meine leeren Flaschen vergüte ich bei Rückgabe
10 Pfg.

Zu haben in den Niederlagen oder frei ins Haus
geliefert von

Telefon 3070 Carl Doetsch, Adolfsstr. 6

Sämtliche Getränke sind garantiert

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.

alkoholfrei.